



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906**

439 (21.9.1906) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-422753](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-422753)



# General-Anzeiger



(Sächsische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Lesens- und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss des Inseraten-Ausschusses für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

### Eigene Redaktions-Bureaus:

Berlin: Dr. Paul Harms, W. 50, Würzburgerstraße 15. Telefon: Berlin-Charlottenburg Nr. 8987.  
Karlsruhe: Georg Christmann, Palmholzstraße 18. Telefon: Nr. 1907.

**Abonnement:**  
70 Pfennig monatlich,  
Einsendungen 28 Pf. monatlich  
durch die Post bez. incl. Post  
aufschlag W. 1.43 pro Quartal.  
Einzel-Kummer 6 Pf.

**Inserate:**  
Die Colonne-Zeile . . . 20 Pf.  
Kurzfristige Inserate : : 25  
Die Reklame-Zeile . . . 60

**Telegramm-Adresse:**  
„Journal Mannheim“.  
**Telefon-Nummern:**  
Direktion u. Buchhaltung 1448  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 841  
Redaktion . . . . . 877  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . 818

Nr. 439.

Freitag, 21. September 1906.

(Mittagsblatt.)

### Die Lehren der Belagerungsübung von Langres.

Die französische Armee hat seit langen Jahren keine Übung von so lehrreichem Interesse abgehalten, wie das Festungsmandat von Langres, das vom 20. August bis 6. September abgeübt hat. Für uns erscheinen aus dem Verlaufe dieser Übung von besonderem Wert die Angaben über die Zusammenfassung der französischen Belagerungstrains, die bisher nicht bekannt waren, über die Verwendung schmalspuriger Eisenbahnen im Festungskrieg und über die vielerlei Schwierigkeiten, die die Einschließung gerade von Langres und ein Angriff auf diese Festung zu überwinden haben. Die Schwierigkeiten waren nicht nur rein technischer Natur, obgleich das Erstellen der festigen Sänge des Marnetales bei der Anlage der Batterien, bei der Herstellung von Schützengraben und der Anbringung von Drahtgittern keine leichte Arbeit war und an die Ausdauer und Leistungsfähigkeit von Personal und Material die höchsten Anforderungen gestellt hat.

Vor allen Dingen mochte der Mangel an Wasser der größte Mangel in der ganzen Gegend die größte Sorge und man gewinnt den Eindruck, daß nur die sorgfältigsten Vorkehrungen, die in dieser Hinsicht getroffen waren, die Truppe vor einer ersten Not bewahrt haben. Diese Tatsache gibt zu denken, wenn man in Erwägung zieht, daß nach französischer Auffassung etwa vier Kriegskorps und zwei Belagerungstrains mit je 200 schweren Geschützen zur völligen Einschließung einer Festung wie Langres erforderlich sind, während für das Mandat aus Sparmaßregeln nur vier Teile eines solchen Belagerungskorps zusammengezogen war. Was nun die Ursache der Wasserleitung gegenüber dem Wassermangel anlangt, so hatte sie nicht nur große Wasserkontingenzen von mindestens 600 Liter Fassungsvermögen von jedem Bataillon und jeder Artillerieabteilung nachführen lassen, sondern sie hatte auch die Motorenindustrie zur Konkurrenz auf einem ganz neuen Gebiete herangezogen und ihr bei verhältnismäßig kurzer Zeit der Vorbereitung die Aufgabe gestellt, eine Anzahl von Automobilen als Wasserwagen der Truppe für die Festungsmandat zur Verfügung zu stellen. Von 15 verschiedenen Firmen wurden denn auch zusammen 20 beratige Wagen rechtzeitig angeboten, die in Trains zusammengefaßt, der eine zu 5, der andere zu 15 Wagen, der Verteidigung resp. dem Angreifer zur Benutzung übergeben wurden. Die Wagen waren von verschiedener Größe mit Motoren von 14 bis zu 45 Pferdekräften und befähigt, 2 bis 5 Tonnen mit einem Wasservorrat von 2000—3500 Liter, mit einer Geschwindigkeit von etwa 15 Kilometer in der Stunde fortzuschaffen. Es ist nicht beabsichtigt gewesen, eine Trennung dieser Trains vorzunehmen und sie etwa einzeln auf die Kommandos zu überführen, sondern sie sollten zusammen in der Gegend von Langres verbleiben und bei Bedarf in die Fronten geschickt werden. Im Gegenteil hielt General Pennequin, der oberste Leiter des Mandats, es für dringend erforderlich, einmal festzustellen, was eine solche lange Kolonne von Automobilenherzeugern auf schlechten, steinigen und sehr steilen Wegen in mehrwöchiger, täglicher Exprobrung zu leisten vermöge. Die Resultate sollen sehr günstig gewesen sein und die Führer wie die Truppe sehr befriedigt haben. Die beiden Automobiltzüge führten zusammen 25 000 Liter Wasser mit sich, hatten jeden Tag zwischen 70 und 80 Kilometer zurückzulegen,

führten von Ortschaft zu Ortschaft und versorgten nicht nur die Truppenteile mit Wasser, sondern gaben davon auch noch an die Bevölkerung ab, sofern der Vorrat ausreichte. Ebenso vorzüglich wie in dieser Hinsicht waren die strengen Vorschriften, die der leitende General hinsichtlich der täglichen Reinigung der Wasserfässer erlassen hatte, „weil sonst Krankheiten unvermeidlich seien“.

Nicht minder lehrreich wie auf diesem Gebiet der Versorgungsmassnahmen ist die Belagerungsübung bezüglich der Verwendung des schmalspurigen Schienen-systems Decaerville und der dazu gehörigen Pöschel-Lokomotiven verlaufen. Einwandfrei haben die Belagerungs-artillerie und insbesondere die Artilleriearbeiterkompanien den Beweis geliefert, daß die eigenen Mittel vollkommen ausreichen, um auf dem Schienenwege alles Zubehör für die Belagerungstrains vorwärts zu bringen. Bisher hatte nämlich das Genie das Recht und die Fähigkeit für sich in Anspruch genommen, allein in der Lage zu sein, Bahnen zu bauen und auf ihnen das für den Feldzug wie für den Festungskrieg erforderliche Material nachzuführen. Erleichtert worden ist der Artillerie ihre Arbeit durch die Leichtigkeit, Einfachheit und Dauerhaftigkeit des Decaerville-systems, das vor Langres zum erstenmal in größerem Umfange erprobt worden ist. Die Schienen dieses Systems haben nur eine Spurweite von 0,60 Meter und die Wagen wiegen bei einer Länge von 1,830 Meter, von Räder zu Räder gemessen, nur 850 Kilo. Bei günstiger Terrainbeschaffenheit läßt sich mit einem Zuge auf schmalspurigen Gleise eine Geschwindigkeit von 25 Kilometer in der Stunde erreichen, vor Langres wurden jedoch nicht mehr als 9 Kilometer fruchtlich erreicht, ein Beweis, wie groß die Geländeerschwerigkeiten gemein sein müssen. Diese allein haben es auch unmöglich gemacht, daß die Schmalspur-Lohn schon von der Ausdehnung des Belagerungsmaterials, Ferkeln, aus nach dem Hauptartilleriepark in Villiers angelegt wurde. Von Villiers bis Langres ist ausschließlich der tierische Zug benutzt worden, und erst von hier nach den drei Divisions-parks ist in 25 tägiger, ununterbrochener Arbeit eine Schienenstrecke von 80 Kilometer hergestellt worden. Einen einzigen Nachteil hat das Decaerville-system: es ist nicht geeignet für den Feldkrieg. Um den Bewegungen einer Feldarmee folgen zu können, wird ein Schienenmaterial benötigt, das u. a. sich leicht zusammensetzen und auseinandernehmen läßt und schon freihändig zur Beförderung des Nachschubs usw. benutzt werden kann. Die Schienen vom Decaerville-system sind dagegen nur im Festungskrieg demontierbar, und zu benutzen ist eine solche Bahnstrecke erst dann, wenn die ganze Linie ununterbrochen festliegt und vom Anfangs- bis zum Endpunkt vollendet ist.

Ein besonderes Interesse bot die Übung von Langres endlich auch noch hinsichtlich der Zusammenfassung des Belagerungsparks. Organisationsmäßig gehören in Frankreich heute zu einem jeden Park 180 Geschütze, und zwar je 18 95-Millimeter, 120-Millimeter lange und 155-Millimeter lange Geschütze, ferner 90 155-Millimeter kurze Kanonen und 36 220-Millimeter-Mörser. Außerdem sind noch bei jedem Park einige 270-Millimeter-Mörser eingeteilt. Diese Einteilung ist jedoch nur eine vorläufige, weil über die herzustellende Zahl dieser Geschütze noch keine endgültige Entscheidung getroffen ist.

Jeder Park ist in drei Sektionen zu je 60 Geschützen und diese in 15 Batterien à 4 Geschütze eingeteilt. An der hier besprochenen Übung nahmen 12 der 270-Millimeter-Mörser teil und schließlich noch 4 der neuen 155-Millimeter kurzen Rohrwandlauf-haubitze vom System Rimailho, insgesamt waren also 196 schwere Geschütze und Kanonen vor Langres vereint.

### Der Kontrast der Kriminalität

zwischen deutscher und überwiegend polnischer Bevölkerung ist bereits durch das Kaiserlich Statistische Amt nachgewiesen worden. In der „Zeitschrift für Sozialwissenschaften“ kommt Amtsgerichtsrat Dr. Frauenhördt-Breslau eingehend auf dies Thema zurück. Er schreibt u. a.: Nicht bloß im Osten, vielmehr überall, wo das Polenium einbringt, und festen Fuß faßt, zeigt sich sofort eine erhebliche Verschlechterung der kriminalistischen Verhältnisse. Einen recht schlagenden Beweis dafür liefert der rheinisch-westfälische Reichsbezirk. Er, der im Jahre 1882 die günstigste Position unter den zehn Reichs-Bezirken einnahm, und auch noch im Jahre 1888 nur mit + 22 Verurteilten auf je 100 000 Strafmündige höher stand als im Jahre 1882, bewegte sich in 1901 in Bezug auf die deliktische Zunahme mit + 496 an der obersten Stelle aller Bezirke. Daß sich der typische Charakter der eingeborenen Bevölkerung, die noch 1888 zu den kriminell am wenigsten belasteten gehörte, in so kurzer Zeit verfestigt zu seinem Nachteil verändert haben sollte, ist nicht anzunehmen. Viel glaubhafter erscheint, so man kann als gewiß ansehen, daß der enorme Zuwachs der Kriminalität mit dem Eindringen des Polenium in die Industriezentren der Provinzen Rheinland und Westfalen zusammenhängt. Dafür spricht, daß der in Rede stehende Kriminalitätszuwachs hauptsächlich bei den auf Gewalttätigkeit beruhenden Delikten (Körperverletzung, Belästigung, Nötigung und Bedrohung, Sachbeschädigung, Widerstand, Hausfriedensbruch) und beim Diebstahl, also bei denjenigen Deliktgruppen in die Erscheinung tritt, an denen das Polenium, vor allem das oberste Polens, schon seit Beginn der amtlichen Kriminalstatistik mit den höchsten absoluten und relativen Ziffern beteiligt ist, die sonach einen typischen Charakter der slawischen Kriminalität, nicht dagegen der eingeborenen rheinisch-westfälischen Bevölkerung bilden. Eine Durchsicht der in der Kriminalstatistik für 1902 enthaltenen Verteilung der Verurteilung der Kriminalität nach kleinen Verwaltungsbezirken ergibt zur Evidenz, daß, abgesehen von den Großstädten beider Provinzen und dem Industriebezirk des Regierungsbezirks Trier, die erhebliche Zunahme der Kriminalität, insbesondere des Diebstahls und der aus Gewalttätigkeit hervorgehenden Delikte, sich auf diejenigen Land- und Stadtkreise beschränkt, in denen slawische Elemente und vorzugsweise Polen in größeren und großen Massen sich niedergelassen haben. Als solche Kreise sind zu nennen: Neudlinghausen im Regierungsbezirk Münster mit (nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1900) rund 26 000 Polen; Hamm, Dortmund, Hörde, Bochum, Witten, Gelsenhausen, Hattingen im Regierungsbezirk Arnsberg mit zusammen 53 000 Polen und die Kreise Duisburg, Mülheim a. R., Ruhrort, Essen, Mettmann, Elberfeld, Barmen, Remscheid, Solingen im Regierungsbezirk Düsseldorf mit rund 28 000 Polen. Das Reichsjustizamt berechnet die Zunahme der

### Sein Schützling.

Nach einem französischen Stoff frei bearbeitet von

Heinrich Köhler.

(Nachdruck verboten.)

10)

(Fortsetzung.)

„Nun wohl,“ sagte sie endlich errotend, als handle es sich um ein demütigstes Verlangen, „ich habe ihr die Hälfte des Vermögens angeboten, das mein armer Vater mir leider allein hinterlassen hat.“

„Sie unschuldiges Kind!“ sagte Jean. „Ihre Mutter wußte, daß ein solches Anerbieten nichts zu bedeuten hat, weil Sie minderjährig sind.“

Das Verlangen dieses eigenartigen Dramas, das er lange schon geahnt, erreichte in Jean d'Erneou ein Gefühl inniger Teilnahme und Hochachtung für dieses Mädchen, das eine so seltene Energie an den Tag legte, um sich seine Selbstbestimmung zu bewahren. Sein Geschnack für das Eigenartige und sein Gerechtigkeitsgefühl fanden bei diesem Abenteuer Gelegenheit, sich zu betätigen und er war überzeugt, daß er, indem er Claire half, ein gutes Werk vollbrachte.

„Gut,“ sagte er entschieden, „so wird es also das Richtige sein, daß Sie selbst sich Ihren Gatten wählen, wenn die Zeit dazu gekommen ist.“

eine Wohnung zu mieten, wo das junge Mädchen unter dem Schutze der Mrs Clifford den Tag ihrer Majorität erwarten konnte.

„Würden Sie eine Abneigung gegen einen Aufenthalt in der Normandie haben?“ fragte er wie zufällig.

„Ich unterwerfe mich allem, was Sie beschließen werden.“ —

Jean d'Erneou kam so unbefangen aus dem Bois zurück, als wenn er den Morgen wie sonst dazu verwendet hätte, sich seinem hiesigen Sport zu widmen. Er piffte das amerikanische Knie-anhänger vor sich hin, ließ kein Pferd kranke machen und legte während dem sich einen Plan in seinem Kopf zurecht. Er dachte daran, daß das Klima in der Normandie ein wenig rauh und für die Gesundheit einer jungen Dame, welche an die bezügliche Wärme eines Pariser Hauses gewöhnt ist, am Ende nicht geeignet sei. Dabei erinnerte er sich, daß er während der drei Kriegsjahre in kalten Winternächten sich einen Rheumatismus geholt hatte, der sich noch heute manchmal unheimlich fühlbar machte. Ein kleines Schloßchen in der Nähe von Nizza oder Monaco, wo Lady O'Donnor den nächsten Winter zubringen wollte, würde Fräulein Claire gewiß bedeutend besser gefallen, als eine triste, abgelegene Wohnung am Strand. Bei diesem Gedanken erglänzte er sich an seine Mutter, die im Departement du Var lebte.

„Teufel!“ sagte er zu sich, „das wäre das Beste! Ich überlasse sie dem mitterlichen Schutze als eine junge Amerikanerin, deren Familie einige Monate abwesend ist. Mein Vate, welcher niemals wieder den Fuß in jenes Land gesetzt hat, seitdem seine undankbaren Wähler ihn im Stich gelassen, wird sie dort nicht suchen. Entschädigt von dieser ungenügenden Idee beschloß er, nach demselben Tag zu schreiben, um seine Mutter von seiner Rückkehr in Kenntnis zu setzen, was er, wie er sich mit einigen Gewissensstrahlen sagte, bisher unterlassen hatte.

Als er in seiner Wohnung anlangte, fand er dort den Baron Sauvageot vor, der ihn seit einer Stunde schon erwartete.

„Nun, haben Sie Nachrichten von Ihrer Nichte?“ fragte ihn Jean, als der Diener hinausgegangen war.

„Seine. Ich komme von meiner Schwester, sie ist verzweifelt. Die am Morgen vom Präfecten eingetroffenen Depeschen enthalten nicht das geringste über den Verbleib meiner Reisenden, welche dem Equivalente unserer Flüchtlinge ähnlich leben. Also sind sie doch noch nicht abgereist.“

„Haben Sie auch die Ordres in der gehörigen Form gegeben?“

„Ohne Zweifel! Du hastest und selbst gesagt, daß wir sie so aufgeben sollten.“

„Dann ist weiter nichts zu machen. Aber, mein lieber Vate, mir scheint es immer, daß Fräulein Kuniere eine solche Tat nicht ohne Hilfe ausgeführt hat. Es wird jemand ein Interesse daran haben, diese Heirat zu verhindern.“

„In der Tat,“ verlegte der Baron, seine biden Augenbrauen zusammenziehend, „was Du da sagst, ist äußerst wahrscheinlich. Was glaubst Du also?“

„Ich glaube ganz einfach, daß ein liebendes Paar die Grenze passiert hat, während Mrs Clifford, die sich in einem anderen Teil des Juges befand, sich den Anschein gab, als gehörte sie gar nicht zu jenen.“

„Das ist sehr wahrscheinlich,“ sagte der Vate, indem er sich die Stirn rieb. „Aber was tun wir nun?“

„Angenommen, Fräulein Kuniere hätte ein geheimes Verhältnis, so meine ich, muß Frau Kuniere, davon wohl doch eine Ahnung gehabt haben.“

„Das ist,“ schrieb der Baron, „das ist Maubert? . . . Er wird von ihm gekommen sein, um den Coup auszuführen.“

„Nun wohl,“ verlegte Jean gelassen, „da er da unten bei der Gefangenschaft ist, kann es nicht schwer halten, ihn ausfindig zu machen. Man muß ihn einer ständigen Beobachtung unterwerfen.“

„Du hast recht, jetzt ist mir alles klar! — Ich laufe zu meiner Schwester. Und Dir sage ich besten Dank für Deine kluge Führung in dieser traurigen Angelegenheit.“

Er erhob sich unter diesen Worten und streckte seinem Vaten mit großer Wärme die Hand entgegen.



**Gewalttätigkeit** im rheinisch-westfälischen Bezirk für die Periode 1882/1901 auf 97 Prozent und die der Vorbestraften dieser Gruppe auf 343 Prozent. Für den Regierungsbezirk Münster ist die Zunahme der Verurteilungen wegen gefährlicher Körperverletzung vom Kaiserlichen Statistischen Amt auf 114 Prozent berechnet. Der rheinisch-westfälische Bezirk ist daneben der einzige im Reich, in dem im Jahre 1901 gegenüber dem Jahre 1882 der Diebstahl, und zwar um + 54 auf je 100 000 Strafmündige zugenommen hatte. Was es schon ein arges politisches Fehler, der sich noch bitter rächen wird, durch die starke Heranziehung polnischer Elemente in den rheinisch-westfälischen Bergbau- und Hüttenbetrieb einen deutsch-feindlichen Keil in diese seit ihrer ferndeutschen Bande zu treiben, so werden die nächsten Reichstags-Jahrgänge — bedauerlicherweise — höchst wahrscheinlich zum Ueberflus auch noch eine mit dem Eindringen des Polentums zusammenhängende weitere Verschlechterung der vor dem günstigen Kriminalitätsverhältnisse des rheinisch-westfälischen Bezirks zu konstataren haben.

### Deutsches Reich.

**Meiningen, 20. Sept.** (Herzog Karl II.) begehrt heute das Jubiläum seiner 40jährigen Regierung. Der Herzog verbringt den Tag in seinem Landhause auf der waldreichen dem Königsee und dem Obersee gelegenen Salletalpe im Berchtesgadenen Land.

**Dresden, 20. Sept.** (Der Aufenthalt der am 24. September hier eintreffenden Königin Wilhelmina von Holland) ist auf sechs Wochen bemessen.

(Sämtliche Gastwirtvereinigungen von Dresden und Umgegend) haben einen Kampfbund gegen den Brauetring gegründet und gleichzeitig den Ankauf sämtlicher Aktien der hiesigen Brauerei Plauenscher Lagerbier beschloffen.

**Altenburg, 20. Sept.** (Der Dank des Herzogs Ernst.) In einem heute veröffentlichten Erlasse spricht Herzog Ernst für alle Beweise der Liebe und Anhänglichkeit, die ihm bei seinem 80. Geburtstag zuteil geworden, von ganzem Herzen seinen innigsten Dank aus. Bewegten Herzens erblickt er in diesen sowie in der warmen Teilnahme, die ihm anlässlich des Todes seiner toten Anverwandten entgegengebracht wurde, einen neuen Ausdruck seiner Treue, die getreu dem Wahlspruch seines Hauses, ihn und sein Land seit langen Jahrzehnten verknüpft.

**Berlin, 20. Sept.** (Stempelabgabe für Vergütungen an Aufsichtsratsmitglieder.) Der „Staatsanzeiger“ meldet: Nach einer vom Finanzminister im Einverständnis mit dem Reichsminister getroffenen Entscheidung ist die in der Tarifstelle 9 des Reichsstempelgesetzes vorgeschriebene Stempelabgabe für Vergütungen an Aufsichtsratsmitglieder in denjenigen Fällen zu bezahlen, in denen in der die Bilanz genehmigenden Generalversammlung ein Beschluß nach Inkrafttreten des Gesetzes gefaßt worden ist.

(Das preussische Herrenhausmitglied **Handrat a. D. von Gerlach**) ist heute früh auf seinem Gute Porlow bei Stettin gestorben.

(Die blutige Rosa.) Wie der „Borwärt“ mitteilt, ist Frau Rosa Luxemburg jetzt von Warschau nach Deutschland zurückgekehrt, um die Ablehnung der beim Landgericht in Weimar wegen einer auf dem Parteitag in Jena gehaltenen Rede gegen sie erhobenen Anklage zu bewirken. Da werden wir wohl in Mannheim das Vergnügen haben.

(Nachträgliches zur Marokkonferenz.) Wenn sich der „Temp“ darüber beschwert, daß einige Staaten mit der Ratifikation des Vertrags von Algier im Rückstand seien, so ist darauf zu bemerken, daß die Frist für diese Ratifikation erst am 31. Dezember d. J. abläuft und daß daher kein dringliches Bedürfnis vorlag, die Ratifikation schon jetzt zu vollziehen; soweit hier bekandt ist, haben dies bis jetzt nur Marokko und Belgien getan, sodas alle andern Staaten, darunter auch Frankreich, im Rückstand sind, es liegt, so meine ich, dazu die „Rdn. Zg.“, auch nicht der geringste Grund zu der Annahme vor, daß sich der Ratifikation an irgend einer Stelle Schwierigkeiten in den Weg stellen könnten.

**Hamburg, 20. Sept.** (Die „Meteor“-Affaire.) Die Hamburg-Amerika-Linie teilt in der Angelegenheit des „Meteor“ mit, daß vom Kapitän des „Meteor“ ein Bericht vorliegt, in dem es heißt: Der „Meteor“ ankerte im Hafen von Portsmouth. Sofort kam ein Boot längs, es wurde zweimal gerufen: „Befehl des Hofmeisters des Königs: Es ist hier kein Platz in diesem Hafen für Sie!“ Der Kapitän

„Mebrigens“, sagte Jean d'Ernoau hinzu, „Sie wissen, daß dies alles nur dage Vermutungen sind. Es kann auch ebenso gut sein, daß irgendein russischer Boris noch gar nicht verloschen hat.“

„Das glaube ich nicht! Es wäre zu Katz!“  
Jean geleitete den Baron bis zur Freitreppe. In dem Augenblick, als sie sich zum Abschied die Hände reichten, sagte er: „Adios. Da wir von Reisen sprechen. In drei oder vier Tagen will ich eine kleine Tour nach Algja machen, wollen Sie mitkommen?“

„Unter diesen Umständen ganz unmöglich, mein Lieber.“  
„Dann also adieu, wenn ich Sie bis zu meiner Rückkehr nicht mehr sehen sollte.“

(Fortsetzung folgt.)

### Buntes Feuilleton.

Das Theater als Strafanstalt. Im Pariser „Odeon“ ist ein neuer Herr mit dem Beginn dieser Saison eingezogen, André Antoine, der glänzende Regisseur und Dramaturg. So ist denn die Vergangenheit dieses früher so lange vom Mißgeschick verfolgten Theaters nun völlig tot und derselben, denn ein moderner Herr ist nun hier zur Herrschaft gelangt; aber gerade deswegen vielmehr darf ein so alter Kenner der Pariser Theatergeschichte, wie es Ernest Blum ist, an jene trüben Zeiten des Odeon erinnern, da der Zuschauertriumph dieses Theaters eine von allen Pariser gemiedene Stätte war und der „Charivari“ ein einfaches Pöbelblatt in dem Pariser Abend darstellte mit der Unterschrift: „Endlich allein!“ Aus diesen Schredenstunden des Odeon rührt eine ebenso wahre wie schaurige Geschichte her, die Mann von seinem Freunde, dem geistvollen Lambert-Thibault, erfahren haben will: „Junge Leute eines Pariser Stadtteils hatten sich damals zu einer Gesellschaft für Literatur, Malerei und nächtliche Besuche zusammengeschlossen, in der sie den mannigfachen Zwecken des Vereins gemäß angehende Schriftsteller, junge Maler und vor allem zahlreiche Nachschwärmer einfinden. Die Statuten der Gesellschaft ließen den einzelnen Mitgliedern weitgehende Freiheiten, aber im Wichtigen

benimmt hierfür Jengen und erklärt: Der „Meteor“ habe nicht an einer Boje festgemacht. Der Hafenloste in Portsmouth wurde beim Abgehen von einer Kriegsschiffpinasse mit einem Offizier abgeholt. — Die Mitteilung des Reuterschen Bureaus über die Angelegenheit des „Meteor“ widerspricht dem direkt, sie lautet wörtlich: „Mit Bezug auf die Berichte über Mangel an Zuverlässigkeit auf englischer Seite gegenüber dem Dampfer „Meteor“ erklären die Seebehörden in Portsmouth, daß der Dampfer am Dienstag Morgen in den Hafen einließ, ohne die Erlaubnis dazu zu haben. Er machte an der Udmiraalitätsboje fest. Da dies nicht gestattet ist, wurde der „Meteor“ angewiesen, loszuwerfen. Er verließ bald darauf den Hafen, ohne einen Befehl erhalten zu haben, dies zu tun.“

### Ausland.

**Norwegen.** (Antrittsbesuche.) Das Königs-paar wird am 4. Oktober den dänischen Hof besuchen. Der Besuch des Königs-paares in England wird wahrscheinlich Ende Oktober und in Berlin Mitte Dezember stattfinden.

**Spanien.** (Die widersprechenden Nachrichten über die carlistische Bewegung) machen es unmöglich, ein genaues Bild von dem Stande der Bewegung zu gewinnen. Es erscheint jedoch, der Agenzia Fabra zufolge, nicht unmöglich, daß die Carlisten, die Catalanisten und selbst die vereinigten Republikaner gemeinsame Sache machen. In der Umgebung der Terdera halten sich verschiedene Bänder auf, die ihre Vereinigung durchgesetzt haben sollen. Einzelheiten fehlen noch. Mehrere Blätter sprechen die Ansicht aus, daß diese Bewegung ein Werk der Amerikaner sei. Das „Diario“ und der „Universal“ erklären, die Amerikaner hätten allein ein Interesse daran, der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten und besäßen allein die Mittel, eine derartige Bewegung zu organisieren.

**Großbritannien.** (Stapelläufe der Kriegs- und Handelsmarine.) „Shannon“, der längste und wahrscheinlich schnellste Panzerkreuzer der Welt, ist heute in Chatham vom Stapel gelassen. — Der Riesendampfer der White Star Line „Abriatic“ und der Riesenturbinendampfer der Cunard-Linie „Mauritania“ sind heute in Belfast beim Walfeld vom Stapel gelassen.

**Serbien.** (Die Regierung) erwartet die österreichisch-ungarische Antwortnote. Man setzt einen ungünstigen Bescheid für die Grundlage zu neuen Handelsvertragsverhandlungen voraus. Die zweiten Vorkonferenzen sind erregt, weil das Schicksal der serbischen Ausfuhr in Frage kommt. Unterrichtete Kreise glauben, der „Rdn. Zg.“ zufolge, daß Putsch die Zustimmung des größten Teiles der Opposition sicher sei.

### Hessische Politik.

**Michelstadt (Odenwald), 20. Sept.** Der Landtagsabgeordnete Häusel ist heute Nacht 11 Uhr einem Schlaganfall erlegen.

### Die badischen Jubiläumsestlichkeiten.

(Von unserem Karlsruhe Bureau.)

2. Karlsruhe, 20. September.

Der heutige Festtag bildete untreutig den Höhepunkt in der Beteiligung des Publikums an den Jubiläumsestlichkeiten. Schon in den frühen Morgenstunden waage eine noch vielen Tausenden zählende Menschenmenge durch die Straßen; von Viertelstunde zu Viertelstunde wuchs der Menschenstrom in den Straßen. Auf der Kaiserstraße und der Karl-Friedrichstraße war ein auch nur wäsig schnelles Passieren schon um 8 Uhr zur Unmöglichkeit geworden. Die Hotels, selbst die abgelegenen, sind seit mehreren Tagen überfüllt; die „zivilen Preise“ der Gasthäuser haben die Höhe bayerischer Festpreise fast erreicht, wenigstens lassen sie diese nicht weit hinter sich. Um die Bedeutung der Festtage recht in die Erscheinung treten zu lassen, sind die mittleren Tischcouverts um die Kleinigkeit von 50 Pfennig bis 1 Mark erhöht worden, die auch der barmhellige Stammgast zahlen darf. Und nicht nur der Gastwirt regelt die Preise nach der erhöhten Anfrage, auch die Dreifachkuchen, Rosenmädchen, Streichholzpanzer usw. also, fordern Jubiläumspreise. Von der sonst köstlichen Unterbietung im Postkartenhandel war heute keine Spur zu vermerken: im Gegenteil die Karte fanden so hoch, als ob sich die Postkartenhändler verteuert hätten. Wenig geschmackvolle Karten — allerdings mit eingepreister Marke — wurden bis zu 50 Pfennig bezahlt; und das war keine Seltenheit. Allein das Publikum ließ sich den Humor und die Feststimmung nicht rauben: es zahlte, zahlte! Ueberhaupt die christliche Biergemütlichkeit des Deutschen konnte man in diesen Tagen wieder in vollstem Glanze erstahlen sehen. In den überfüllten Bierlokalen barnte es ruhig ganze Stunden — in der Tat: ganze Stunden:

waren sie sehr streng und mußten vor allem bei Androhung der schweren Strafen von allen Mitgliedern streng beobachtet werden. Da beug ein Tages einer der in die Pforten dieser Gesellschaft Eingeweihten die Unflucht oder richtiger die Untat, diese Statuten einer andern eben entstehenden Vereinigung, die den gleichen Bestrebungen huldigte, mitzuteilen. Der Fall war schwer; der leitende Ausschuss trat an seinem persönlichen Versammlungsort, einem reservierten Zimmer des Café Labouret, zusammen, um über den Verbrecher zu Gericht zu sitzen. Dieser erschien gefesselt und rückte schüchtern mit seiner Verteidigungsrede heraus: „Ich habe eine Dummheit gemacht und nehme sie zurück.“ Aber dieses Plädoyer schien den Richtern nicht genügend, um den Angeklagten zu entlasten. Sie ließen den Schuldigen abtreten und berieten, berieten lange und eingehend, dann wurde der Verbrecher wieder vorgeführt und der Vorsitzende verkündete ihm das Urteil, das erbarmerlos streng dahin lautete: Der Angeklagte wurde zu fünfzehn Abenden zwangsweiser Besuchs des Odeon verurteilt! — Als das unglückliche Mitglied der Gesellschaft diesen Anspruch vernahm, wurde ihm unwohl. Er beehrte an minder gestrenge Richter zu appellieren, aber ein Appellationsgerichtshof war in der Verfassung der Gesellschaft nicht vorgesehen, und das Urteil wurde in seiner ganzen Strenge vollstreckt. Täglich hätten zwei andere Mitglieder den Lebstücker in seiner Wohnung aufzusuchen, ihn zum Odeon zu schaffen, für ihn ein Pariererebillet zu lösen, das er aus seiner knappen Kasse bezahlen mußte, und ihn zu machen, bis er vor Beginn der Vorstellung im Saale verschwand. In jedem Zwischenfall mußte sich der Delinquent am Saalengange bei seinen Wächtern melden, die durchaus nicht gehalten waren, selbst der Vorstellung beizuwohnen. Er mußte ihnen berichten, was er gesehen, und sogar den letzten Beis der Tragödie herfragen. Schon nach der fünften oder sechsten Vorstellung war er sichtlich veranergewonnen, seine Gesichtszüge hatten sich verändert, er machte einen ganz gebrochenen Eindruck und bei sichtlich um eine Decade über der Strafe, indem er sich abtat, hat der Abende, die er noch abzubüßen hatte, ein Jahr Zwangsarbeit auf sich zu nehmen, aber die antierenden Vollstreckungsorgane antworteten ihm, wie die Donnerstimme des Gerichts dem armen Sünder geries: „Fort! Fort! Ins Odeon! Ins Odeon!“ Am sechsten Abend konnte er

es ist uns nicht besser ergangen — ebe es statt des langersehten Wittogessens die angenehme Mitteilung erhielt, daß die Küchen-dorrate „leider total aufgebraucht“ seien. Ein sonst recht ungemütlicher Herr rief nach kühlendem Worten dem Köhler zu, der nur immer hier offerierte: „Barbon, mein Herr, ich war eigentlich nicht zum Frühstücken hierher gekommen.“ Und so konnte man in infinitum weiter erzählen.

Der Menschenmenge in den Straßen ließ man trohaldem nur eitel Festesfreude von den Augen. Sie freute sich an der feierlichen Ausschmückung der Stadt und ließ sich den Humor nicht durch die teuren Fleisch- und andern Preise verderben. Auch der Raffe, Stöße und Tritte auf die allerbesten Hühneraugen achtete sie nicht. Es befochte sie heute morgen nur ein Gedanke, den Kaiser zu sehen. Um des Reiches Oberhaupt sichtlich begrühen zu dürfen, standen schon längst vor acht Uhr auf der Bahndammstraße zum Schloß vorsichtige Menschenkinder, ängstlich und manchmal freisch auch mit badenesischem Hochrud den verbotenen Platz behauptend. Gegen neun Uhr vermodeten Droschken, Straßenbahnwagen und sonstige Fuhrwerke nur noch im Schritt vorwärts zu kommen; halb zehn Uhr stockte der Straßenbahnverkehr ganz. Vom Schloß zum Bahnhof auf beiden Seiten der nur in geringster Breite offengelassenen Fahrstraße eine einzige schwarze, unbewegliche Menschenmauer. Hier gab's kein Vor und Zurück mehr; wer in geschäftlichen Angelegenheiten in dieser Zeit von Karlsruhe abreisen mußte, verpahte aufs schönste seinen ohnedies nicht überfüllten Zug. Ganz Karlsruhe schien hier zu einer lebendigen Riesenanauer zusammengelockt! Denn was nur laufen konnte, war heute auf den Beinen. Der größte Teil der Geschäfte war geschlossen; die städtischen und Bankbureaus wie die Bureau der Staatsbehörden hatten ihren Angestellten freigegeben; selbst die Zeitungen, die sonst im Feiertage halten nicht oben vorbildlich sind, stellten heute mittag ihre Tätigkeit ein. Karlsruhe hat das Vergnügen, zwölf Stunden ohne Zeitung zu sein; und ob die „Karlsruher Zeitung“ heute abend das Licht erblüht hat, konnten wir beim besten Willen nicht ermitteln.

Mit Hilfe eines Passierscheines hatten wir uns glücklich bis zum Bahnhof „darüberarbeiten“. Hierbei an den bereits lagenhaft gemordenen Volonen des Marktplatzes, an denen wohlhabliche Bürgersöhne hingen, um den Kaiser zu sehen, vorbei an den Hunderten von Photographenlästen — man kann nie wissen, ob man auf solche Weise unvermerkt in die Woge kommt — zum Bahnhof. Aber wo durch? Vor dem Anfunftsgebäude bildet die bekannte Menschenmauer eine lebendige Barriere. Schade, daß wir nicht zu den leistungsfähigen Redakteuren gehören, die momentan unter Führung eines freiherrlichen Zeitungsmenschen Schule machen. Schließlich gelang es uns doch noch, mit allerhand Chikanen auf den Bahnhofs zu kommen. Im selben Augenblick sah auch schon der kaiserliche Hofzug ein; wir haben die Wogen des Jubels nicht geküßt, 20 Wägen waren es aber nur wenigen. Dem Zuge entstieg zunächst der Kaiser, außerordentlich frisch aussehend, sodann die Kaiserin, die in ihrem hart grauen Haar einen wirklich gealterten Eindruck machte. Der Kaiser ging auf den ihn erwartenden Erbgroßherzog einige Schritte zu, und küßte ihn auf beide Wangen; dann begrüßte er die Erbgroßherzogin, der er mehrmals die Hand küßte. Die Kaiserin begrüßte zunächst die Erbgroßherzogin, sodann den Erbgroßherzog. Nach der Begrüßung des anwesenden Ehrendienstes begaben sich die hohen Herrschaften nach den Wagen. Als sie aus dem Fürstenglammer des Bahnhofs traten, brach ein unbeschreibliches Hochrufen der Menge aus, das erst erbe, als die Hofwagen längst dem Gesichtskreis der jubelnden Masse entwandten waren. Ein ungeschicklich gemordenes Wittgeuch plattete hinter dem Wagen des Kaisers zu Boden und fiel in die unbedenklichen Hände eines Polizeikommissärs, der es zu den Akten wider Lehmann oder Müller oder wer sonst der Unglücksbarm von Wittgeuch helfen mag, legen wird.

Ein offizieller Empfang fand auch heute nicht statt. Der Kaiser ließ die offiziellen Empfänge der Karlsruher nicht, seitdem vor zwei Jahren der Oberbürgermeister Schnepfer eine fast freimütige Rede gehalten hat. Hier muß es auch — es ist dies eine journalistische Ehrenpflicht — gesagt werden, das Beste, was wir an Reden auf den Großherzog gehört haben, war Schnepfers Rede in der Festhalle. Einfach schlicht, zu Herzen gehend. Keine Byzantinismen, vollständig „Maurituri te politant!“ Wer um die Lebensgeschichte Schnepfers weiß, wird erkennen, was wir sagen wollen. Der Mann wäre es wert gewesen, des Kaisers Königebot zu sein. Ein liberaler Mensch vom Scheitel bis zur Sohle.

Der Kaiser wird es heute wieder gefühlt haben, daß auch im nichtoffiziellen Empfang Karlsruhe als eine liberale Stadt zu empfangen weiß. Keine Polizeibereitungen, kein italienisches Militär, nur das Volk auf den Straßen! So empfangt Volons Redens des deutschen Reiches Oberhaupt. Wahrhaftig, ein besserer Empfang kann nicht gedacht werden. Kaiser und Volk, King in Wang ohne die Scheidenband des Wittkars in der dritten Garnitur!

Das Festen der Menschenmassen ließ im Laufe des Tages keineswegs nach, eher steigerte es sich. Um zwei Uhr konnten sich die Passanten wieder auf dem Schloßplatz, wo die vereinigten Männergesangsvereine dem Großherzogspaar ein prächtiges Ständchen brachten. Auch hier eine lautjubelnde Menschenmenge beim Anblick des Großherzogspaares!

Ich laum auf den Beinen halten und die beiden Wächterhunden mußten ihn drinake zum Deoter tragen und ihn stützende Arme zusetzen, die er sich vor die Kasse halten konnte, wenn er ohnmächtig werde. Als aber am Tage der zwölften Vorstellung die zwei mit der Exekution beauftragten Mitglieder ihn abzuholen kamen, fanden sie die Tür gesperrt. Sie pochten an, aber vergebens, sie trontmetten mit den Häupten dagegen, daselbe Schicksal! Demnach stiegen sie endlich die Tür ein und fanden den Unglücklichen entsezt auf dem Boden hingestreckt liegen: er hatte sich den Schädel geschnitten!

Das große Römerlager bei Oberaden (Rhein) an der Spitze, von dessen Auffindung durch den Kaiser kein wir jeinerzeit berichtet haben, wird dem Entdecker für das Kaiserliche Museum genommen. Es ist jetzt durch die römisch-germanische Altertumskommission unter Professor Dr. Dragendorff, sowie durch den Dokumentar-Konservator Dr. Baum durchforscht worden. Wall- und Grabenanlage sind mit samt dem Umfang des Lagers (750 x 400 m) hergestellt, römische Ringe, die den in Galien gefundenen gleichen, römische Schwerden aus Terra sigillata und einheimische Komaren in großer Zahl gefunden worden. Die Tore sind noch nicht aufgedeckt, da vorläufig die Südothede in Angriff genommen worden ist. Vor dem Nordwall hat sich ein Steinpflaster gefunden, das man als einen vorrömischen Weg zur Wehrtränke annimmt. Auf der Ostseite des Lagers, auf dem von allerher sogenannten „Wald“, treten ansehnend noch spätere Befestigungswerke hervor (Walladenreihe vor dem Graben).

### Vermischtes.

— **Damen auf der Wrennjagd.** Dem „Daily Chronicle“ wird aus Washington berichtet, daß Mrs. S. Longworth, die Tochter des Präsidenten Roosevelt, sich demnach mit einer Anzahl junger Damen zur Wrennjagd nach Nordminnesota beggeben wird.

— **Ein schönes neues Wort hat die „Staroburg“** erfunden. Von der Auffassung des Einanders eines Artikels über die Braunschweigische Frage sagt sie, es wäre falsch, sie mit der des hannoverschen Wesen zu... vereinigen.



Das Wetter hatte sich wieder gehalten. Zwar schien es heute wiederholt, als wollte der Regengott seinen Gummimantel anziehen, um gegen seine unangenehme Partscherei geschützt zu sein; er drohte jedoch nur und hatte ein Einsehen mit — dem Neujahrstfest der Brautleute. Dieses wird auch erst gestern gefeiert, und es ist eine Hofenmaßnahme, daß das Neujahr der Brautleute nie verzögert. Der Beweis ist wieder einmalbracht. So ging denn auch heute Abend die Illumination — wie meinen natürlich die der Stadt — eine Wirkung von oben vorstatten. Es war ein prächtiges, ja märchenhaft schönes Bild, das die Stadt in dieser feenhaften Beleuchtung bot. Kein Haus, das nicht wenigstens ein Leuchtendes Fensterrahmen aufwies, und dann die Häuser, die von oben bis unten in elektrischen Glanzengaukeln erstrahlten. Nicht man von einem Kreuzpunkt der Straßen hinein in diese, so hatte man einen wirklichen Genuß. Wir haben ja schon wiederholt auf die Beleuchtung des Marktplatzes, des Bahnhofs und anderer Gebäude hingewiesen, allein in dieser Lokalität war die Beleuchtung ganz einzigartig. Am Schloßplatz waren wir ziemlich zuerst: Die Vorgehänge des Schloßplatzes waren sämtlich durch keine Lampen beleuchtet und geben dem ganzen Platz ein eigenartiges Gepräge. Dann schoben wir uns hindurch, durch alle die herrlich beleuchteten Straßen nach der Kriegerstraße, deren Werten alle in gauderischer Lichtfülle stuteten. Bis hinauf in die höchsten Wipfel der Bäume waren Wühlbirnen getragen worden, die nun ein herrliches Bild gaben. Den schönsten und diskretesten Lichtschmuck hatte das Bäckerei-Palais erhalten, das allgemeine Aufmerksamkeiten beanspruchte. Auch das erbgroßherzogliche Palais hat sich im Glanze der elektrischen Lichtstrahlen entzückend dar; die des Gebäudes in seiner Hochfront abschließende Krone hob sich im schönsten Silberglanze vom Hintergrunde ab. Einen entzückenden Eindruck machte das Bahnhofsgebäude, von der Kriegerstraße betrachtet. Nur die durch die Wühlbirnen gezeichneten Konturen der architektonischen Gliederung des Gebäudes hoben sich vom schwarzen Hintergrunde ab; man konnte den Eindruck erhalten, als ob hier ein Mikroskopier ein Bahnhofsgebäude den Wänden der Zuschauer vorgeleitet. Im Tempo einer pensionierten Schmiedengroßmutter kamen wir nach dem Marktplatz, der wohl der Glanzpunkt der Illumination war. Hier ging's nicht mehr weiter. Was nun? Ich sah das Karlsrufer Bureau. Bei einer flüchtigen Fortschritt auf Weißbrotstücken schreibt es Ihnen diesen Feiertag. Draußen aber wogt noch immer die Menge und macht die sprichwörtliche Ruhe der Stadt Karlsruhe zu schanden. . . .

**Das Ständchen der vereinigten Gesangsvereine**  
 feind nachmittags 2 Uhr vor dem Großherzoglichen Schloße hielt. Eingeleitet wurde dasselbe durch den Vortrag der „Nacht am Rhein“, Apothose v. A. Voetig, durch die Liedgrenadiertabelle unter Leitung des Musikdirektors Voetig; es folgten sodann die Vorträge der Männerchöre „Segenswunsch“ von Weingärtel, „Gewächse Liebe“ von C. Weines, „Mein Lieben“ von Türk und „Wach an das Badener Land“ von Händel. Die Leitung der Chöre lag in den bewährten Händen des Liederkanz-Dirigenten, Herrn Professor Julius Scheide. Die höchsten Herrschaften hatten sich auf dem Balkon versammelt; nach dem Ständchen empfingen die Großherzogliche Herrschaften den Hauptauszug des Badischen Sängerbundes, bestehend aus den Herren Sauerbed, Krug, Kallmeier, Ranaheim, Dr. Keller, Heidelberg und Stadtrat Wilsch, Karlsruhe. Der Präsident, Herr Sauerbed, überreichte mit einer Ansprache eine reich verzierte silberne Jardiniere mit Rosen gefüllt im Namen des Badischen Sängerbundes. Die Großherzoglichen Herrschaften beehrten sodann die Herren Professor Scheide und Rechtsanwalt Dr. Bauer mit huldvollen Ansprachen und beauftragten diese, den Sängern den herzlichsten Dank zu übermitteln. Nachdem noch den einzelnen Vorständen der hiesigen Vereine die Anerkennung über die gesanglichen Leistungen ausgesprochen, brachte Herr Dr. Bauer ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf das Jubelpaar und das ganze Großherzogliche Haus aus.

**Der Kaiser**  
 empfing heute Nachmittag in seinen Gemächern den Besuch des Königs der Belgier und nahm später die Meldung des Flügeladjutanten und Militärattachés in Wien Hauptmann Grafen v. Kageneck entgegen. Der König der Belgier ist heute Nachmittag nach 4 Uhr wieder abgereist. Prinz Max begleitete ihn nach der Bahn.

**Die kirchliche Feier.**  
 Heute Abend um 6 Uhr versammelten sich in der Schloßkirche diejenigen Personen, welche zu der kirchlichen Feier des goldenen Ehejubiläums des Großherzogspaares und des silbernen Ehejubiläums des schwedischen Kronprinzenpaares geladen waren. Die ganz in weiß gehaltenen, festlich beleuchtete Kirche füllte sich mit den Herren und Damen der Hofgesellschaft in Galauniformen und in Couroben. Die beiden Galerien waren mit den Generalen und den hohen Staatsbeamten und deren Damen, sowie mit dem Offizierskorps der Garnison und den Vertretern der badischen Behörden besetzt. Auch waren Deputationen der Studentenchaft und Vertreterinnen des Frauenvereins zugegen. In der Hofloge versammelten sich das diplomatische Korps und die hier eingetroffenen besonderen Vertreter. Am Altare stand die Geistlichkeit. In feierlichem Zuge nahen unter brausendem Orgelspiel die Fürstlichkeiten. Voran schritten der Kaiser, welcher die Uniform seines badischen 110. Infanterieregiments mit den Abzeichen eines Generalfeldmarschalls trug, und die Kaiserin, welche eine Couroben von Silberbrokat und reichen Diamantschmuck angelegt hatte. Es folgten: der Herzog von Connaught mit der Großfürstin Maria Georgievna von Rußland, Prinz Heinrich von Preußen und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, Großfürst Georg Michailowitsch und die Erbprinzeßin Charlotte von Sachsen-Meiningen, Prinz Ferdinand von Rumänien und Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, Prinz Eugen von Schweden und die Herzogin von Anhalt, der Herzog von Anhalt und die Prinzessin Wilhelm von Baden, Prinz Max von Baden und die Herzogin Johann Albert zu Mecklenburg-Schwerin, Prinz Karl von Baden und die Prinzessin Max von Baden, der Fürst von Hohenzollern und Prinzessin Wilhelm von Sachsen-Weimar, Prinz Friedrich Karl von Hessen und die Erbprinzeßin zu Hohenlohe-Langenburg, Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar, und die Prinzessin Sofia von Sachsen-Weimar, Herzog Johann Albert zu Mecklenburg-Schwerin und die Fürstin zu Fürstberg, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen und die Fürstin zu Leiningen, Prinz Heinrich XXXIII. Neuchâtel und die Prinzessin Amalie zu Fürstberg, Prinz Karl Anton von Hohenzollern, Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe, der Fürst zu Fürstberg, der Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, der Herzog von Mecklenburg, der Fürst zu Leiningen und der Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg. Hiermit betrat den Großherzog in Generaloberstenuniform, auf seinen Stuhl gesetzt, und die Großherzogin das Gotteshaus, die Großherzogin mit dem goldenen Kreuz im Haare und in einer klaren Höhe mit Silberstickerei. Unmittelbar darauf folgten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden, letztere mit dem Silberkreuz geschmückt. Weiter schloßen sich an: Der Erbherzog von Baden und die Erbherzogin von Baden, Prinz Gustav Adolf von Schweden und die Prinzessin Gustav Adolf von Schweden, sowie Prinz Wilhelm von Schweden. Die beiden Jubelpaare nahmen vor dem Altare Platz, zur Seite des Großherzogspaares der Kaiser und die Kaiserin, die übrigen Fürstlichkeiten weiter zurück. Nach einleitendem Chorgesänge hielt Oberkirchenpräsident E. Selbwig eine Ansprache, der er die besten Wünsche zu Grunde legte, welche schon bei der grünen Hochzeit des Großherzogspaares als Brautgeschenke gebildet hatten, nämlich 1. Waise 12. 2. „Ich will dich lieben, und du sollst ein Segen sein.“ Nach weiterem Chorgesänge kniete das Silberpaar vor dem Altare

nieder und empfing den Segen. Nach einem abermaligen Vortrage des Chores folgte das goldene Jubelpaar. Der Kaiser war dem Großherzog beim Niederknien behilflich. Mit herrlichen Worten segnete der Geistliche das Großherzogpaar ein, indem er nochmals an den obigen Bibeltext anknüpfte. Draußen donnerte der Kanonenschalot, die Kirchenglocken der Residenz und die im ganzen badischen Lande läuteten. Niemand konnte sich der Weize und der Rührung des Augenblicks entziehen. Oberkirchenpräsident Selbwig teilte noch mit, daß der Großherzog in die ihm bei der grünen Hochzeit von der Geistlichkeit des Landes verehrte Bibel ein Gedenkblatt habe einfügen lassen, und überreichte darauf dem Großherzogspaar eine Bibel mit goldenen Beschlägen. Mit Gebet und Gemeindegelung schloß die erhabene Feier.

**Defiliertour.**  
 Hierauf nahmen der Großherzog und die Großherzogin sowie das Kronprinzenpaar von Schweden in den Brunträumen des Schloßes in Gegenwart aller anwesenden Fürstlichkeiten eine Defiliertour ab.

**Die Amnestie.**  
 Wie der fleißige Korrespondent der „Trif. Ztg.“ hört, ist die Amnestie respektive Begnadigung umfangreicher, als zuerst verlautete. Sie trifft u. a. schwere Verbrecher, die sich gut geführt haben, darunter zwei Mörder, die zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt sind. Weiter hat das Justizministerium eine größere Anzahl Polizeistrafen nachgelassen. Von einer Begnadigung der Heidelberger Reservisten verlautete bisher nichts.

**Trinksprüche.**  
 Bei der heutigen Festtafel brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus:  
 Lieber Onkel und liebe Tante!

Zu den vielen Gratulationen und herzlichsten Wünschen, die Euch aus Euerem Lande und auch von ferne am heutigen Tage zu Füßen gelegt worden sind, möchten wir auch, die wir die Ehre haben, bei Euch hier das Fest mitzufeiern zu dürfen, unseren Tribut beitragen. Ich wage es, diesen zunächst in die Form des Dankes zu kleiden, des Dankes gegen Gott, der Euch so herrlich geführt hat und erhalten hat, und der Euch und zum Vorbild hat sein lassen. Wie wir in so herrlichen Worten schon in der Kirche vernommen haben, ist es Euch beschieden gewesen, in so vielen schönen Festen und in so vielen erhabenen Zeiten Euerem Lande und uns andern ein Vorbild zum Nachahmen zu sein. Und diesem Dank gegen Gott möchte ich den Dank hinzufügen dafür, daß es durch Eure Güte uns vergönnt ist, heute an Eurer Seite und unter Eurem Dache dieses untergeordnete Fest mitzumachen. So wollen wir wünschen, daß der liebe Gott, der Euch bis hierher geleitet hat, auch ferner Eure Lebensbahn segnen möge. Wie der Geistliche so treffend bemerkte, fehlen allerdings aus der früheren Zeit, aus der alten Generation so viele teure Häupter. Es ist das aber nur ein Beweis dafür, daß unser Lebensweg an den Denkmalen unserer Väter vorbeiführt, und daß Prüfungen Euerem Leben nicht erspart geblieben sind. Wenn ich nun namens der jüngeren Generation, welche die Ehre hat, eingerückt zu sein an die Stelle, wo früher erhabene Häupter gestanden haben, unsere feste Absicht Euch zu Füßen legen darf, alles zu tun, was in unseren Kräften steht, um denen nachzugehen, die einstens hier gestanden haben und die zu Deiner Generation sich gerechnet haben, so darf ich wohl auch in diesem intimen Kreise mit einem Blick die große Zeit unseres Vaterlandes streifen, wenn ich daran erinnere und die Hoffnung ausspreche, daß, so lange ein deutsches Herz im deutschen Wäsen schlägt, niemals der Mann vergessen sein wird und vergessen werden darf, der der erste war, der seine Stimme erhob, um der Sehnsucht des deutschen Volkes nach Wiedererrichtung des Deutschen Reiches die Wege zu ebnen und die Ziele zu weisen und den neuerstandenen Kaiser zu begrüßen, den unser Volk so lange ersehnt hatte, der Mann, der es miterlebte und mit daran arbeitete, daß wieder in den Läften entrastet ist das Reiches wehende Standarte. Alle unsere Wünsche, die wir auf dem Herzen haben, lassen wir dahin zusammen: Möge Gott im Himmel Euch noch lange erhalten für Euer Land und für uns andere zu heiligen Vorbildern, denen nachzustreben ein jeder von uns für seine heiligste Pflicht halten möge! Gott segne, schütze und erhalte Euch beide!

Der Großherzog antwortete:  
 „Bestattet Eure Majestät, daß ich auf die wundervollen Worte, auf die schönen Gedanken, die Eure Majestät ausgesprochen haben, meinen Dank in Kürze sage. Alles, was Sie die große Güte hatten, aber uns zu äußern, wird weit übertrifft dadurch, daß wir den Vorzug hatten, die beiden Majestäten hier bei uns zu besitzen, eine Auszeichnung, die wir sehr hoch schätzen, hoch schätzen persönlich, aber auch bezüglich ihrer großen politischen Bedeutung. Eure Majestät haben selbst dargelegt, welche Bedeutung es hat, wenn Kaiser und Kaiserin persönlich bei einem Fest erscheinen und so dessen nationale Bedeutung hochhalten. Und diese nationale Bedeutung ist es, um deren willen ich an Eure Majestät die Bitte richte, uns das Vertrauen und das Wohlwollen, das Sie uns bisher immer zuteil werden ließen, auch künftig zu bewahren. Wir werden trachten, uns dieses Vertrauens würdig zu erweisen. Wir werden auch immer von neuem trachten, die hohe Stellung, die Eure Majestät in unserem Deutschen Reiche besitzen, durch die Hilfe aller derjenigen, welche mitwirken haben, zu stärken, zu schützen und zu bewahren. Und in dieser Bestimmung dankbarster Verehrung bitte ich die anwesenden Gäste, mit uns einzustimmen: Ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin des Deutschen Reiches! Sie leben hoch!“

**Die Abreise des Kaiserpaars.**  
 Der Kaiser und die Kaiserin sind um 11.40 Uhr über Wimpfen nach Rominten abgereist. Sie wurden von der Erbherzogin von Baden und dem Prinzen Max von Baden zur Bahn geleitet.

**Militärische Auszeichnungen.**  
 Der Kaiser hat den Prinzen Gustav Adolf von Schweden à la suite des Grenadieregiments zu Pferde und den Prinzen Wilhelm von Schweden à la suite des Grenadieregiments König Friedrich III. gestellt.

**Aus Stadt und Land.**

Mannheim, 21. September.

\* Prinz Heinrich von Preußen traf heute vormittag 2/9 Uhr per Automobil von Karlsruhe hier ein und begab sich sofort zur Benzstraße 10, die er einer Besichtigung unterzog.

\* Personalnachrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe. Angenommen: als Postgehilfe: Franz Riepp in Mannheim. — Ernannt: zu Postassistenten: die Postgehilfen Max Grabinger in Heidelberg und Richard Böttcher in Pforzheim. — Versetzt: der Ober-Postassistent Heinrich Wöh von Pforzheim nach Bahl; die Postassistenten: Adam Ebinger von Aglarhausen nach Unterzweybach, Karl Eichhorn von Kirchheim nach Waghäusel, Franz Hülfinger von Biegelhausen nach Weilingen, Heinrich Gausel von Karlsruhe nach Friedrichsfeld, Rudolf Herbel von Mannheim nach Sandhofen, Paul Hinge von Hohenheim nach Karlsruhe, Rudolf Simon von Mannheim nach Rastatt; der Telegraphenassistent Karl Bergmeier von Mannheim nach Pforzheim.

\* Die Personsperte auf den kaiserlichen Bahnen, deren Einführung auf den Beginn des Winterfahrplanes am 1. Oktober festgesetzt war, wird nun erst am 15. Oktober eingeführt. Als Grund für diese nochmalige Verlegung sind bestimmend einige noch vorzunehmende Abänderungen, die jetzt nach Fertigstellung als nötig erachtet werden an den einzelnen Bahnhöfen und ferner der Dürkheimer Wärdmarkt, der gerade auf die ersten Tage der Personsperte-Einführung fällt und eine ungeheure Menschenmasse alljährlich auf den Pfah. Eisenbahnen aus diesem Anlaß zur Beförderung bringt, wobei es bei der noch nicht genügend eingesetzten Bedienungsmannschaft sicher zu unliebsamen Ausfällen mit dem Publikum gekommen wäre.

\* Zwangsversteigerungen. Das Hausgrundstück der Leopold Sänger Eheleute hier, Akademiestraße 15, ersteigerte im Meistgebot Architekt Blumhardt hier selbst mit dem Betrage von M. 1600. Hypotheken sind in Höhe von M. 27 000 M. zu übernehmen. Zuschlag nächsten Samstag. — Bei der Versteigerung des Hausgrundstücks derselben Besitzer, Hofenstraße 28 und Akademiestraße 17, blieb ebenfalls Architekt Adolf Blumhardt hier mit dem Gebot von M. 3000 Meistbietender. Hypotheken sind in Höhe von 71 000 M. zu übernehmen. Zuschlag in einer Woche.

\* Eine Blumenuhr mit einem Blätterblatt aus lebenden Pflanzen ist im Schaufenster des Herrn Wilhelm Preinartz, Kunststraße, ausgestellt und erregt das Interesse der Passanten. Die Uhr ist mit einem Schwert versehen und gibt genau die Zeit an. Vorfertiger des kleinen Kunstwerks ist der Obergärtner des Friedrichsplatzes, Herr Heinrich Reif.

\* Interessanter Vortrag mit Experimenten. Ueber Wärm und Pflanzengewebe — das ist die Lehre von der Erkennung der Charaktere nach dem Gesichtsausdruck — spricht der Psycho-Physiologe Herr M. W. Ulrich-Berlin heute Freitag, 21. Sept., abends 8 1/2 Uhr im Kasinoaal. Der Vortrag wird durch zahlreiche Porträts sowie durch öffentliche Charakterbeurteilungen von Herren und Damen unterstützt. Die Darbietungen dürften auch für Damen hochinteressant sein.

\* Saalbautheater Mannheim. Durchschlagend ist der Erfolg des Ensembles der zweiten Septemberhälfte. Nummer für Nummer wird begeistert Beifall gesendet, ein Beweis dafür, daß selbst ein so verwehntes Publikum, wie das Mannheimer, zufriedengestellt werden kann, wenn es die ersten Attraktionen der Artistenwelt zu sehen bekommt. Von ganz außerordentlichem Erfolg ist das Auftreten der Brittons begleitet. Man kann es dem Publikum aber auch nachempfinden, daß es dem originellen Regisseur zuschaut, daß es über die virtuose Tangkunst der beiden entzückt ist. Mit welcher vollendeter Grazie weiß „Sie“ jede Bewegung auszuführen, wie feinkomisch, elegant und doch schick ist die Manier, mit der „Er“ über die Bühne tänzelt und wie fein abgestimmt ist das Zusammenwirken der Beiden. Neben dieser Glanznummer stehen aber auch die übrigen nicht zurück. So über das unübersehbare Gefangendruck Georg und Gusti Adler mit seinen hochliterarischen Vorträgen, die Klogolu Familie mit ihren wunderbaren altbairischen Vorführungen, der erfindereiche Humorist Hermann Restum und der phänomenale Jongleur Mr. Kluta freilich von neuem ihre unübersehbare Jugkraft aus. Nicht minder ist dies der Fall bei den 5 gradigen Sitzer's Weltlager mit ihrem eleganten Kallistenkall, bei der ausgelassenen Katozsch-Truppe und der ausgezeichneten Konzertsängerin Baronin Hilda von Bernegg. Jede Nummer ohne Ausnahme lohnt den Besuch des Saalbaus, der auch in diesen vierzehn Tagen wieder seine hohe Leistungsfähigkeit beweist.

\* Natwärlisches Wetter am 22. und 23. Sept. Für Samstag und Sonntag ist bei ziemlich höher Temperatur morgens vielfach neblig, wo die Nebel aufsteigen, auch zu kurzen Niederschlägen geneigt, im übrigen aber trockenes und nachmittags auch mehrfach aufgekärtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

**Polizeibericht vom 21. September.**

Tod aufgefunden wurde heute früh in dem Hofe eines Hauses in Nr. 13 die 60jährige Witwe eines Brauereidirektors. Aufgefunden ist die Verlebte, die in letzter Zeit an Nervosität litt, aus dem Gangfenster des 4. Stockwerkes in den Hof gestürzt.

Eblicher Unfall. Gestern vormittag richtete sich das 11 Monate alte Ständchen eines Postkutschers auf dem Rindenschhof in seinem Bett auf und blieb, als es sich wieder umlegen wollte, an dem den Hals gelegten Schnur eines Gummilüfters, die sich in einer Vertiefung des eisernen Bettstättchens entwickelt hatte, hängen und erstickte.

Von einem Automobil wurde gestern nachmittags vor der Eingangshalle des Hauptpersonenbühnenhofs die Ehefrau eines in der Schwabingerstraße wohnenden Viehwirtschafters umgefahren und am Fuße erheblich verletzt.

Verstorben ist gestern nacht die im Polizeibericht vom 14. d. M. erwähnte getrennt lebende Ehefrau des Tagelöhners Oberle, die am 13. l. M. im Ganse Friedrichselderstraße 15 von ihrem Ehemann durch Messerstücke schwer verletzt worden war.

Verhaftet wurden 12 Personen, darunter ein von der Staatsanwaltschaft Dresden wegen Hochverrats, Urkundenfälschung und Betrug nachdrücklich verfolgter Tagelöhner von Kreuzgraben und ein Schiffer von Oberfinkendach wegen Bedrohung.

**Aus dem Großherzogtum.**

\* Engen, 19. Sept. Der diesjährige Fohlenmarkt findet am Freitag den 23. September, vormittags 8 Uhr, statt. Mit dem Markte ist eine von Pferdewerksverein Engen veranstaltete, freiwillig genehmigte Lotterie verbunden. Als Gewinne kommen 17 Fohlen sowie 83 Stück landw. Maschinen und Geräte zur Verlosung. Die Fohlen werden auf dem Markte von einer besonderen staatlich leitenden Kommission angelauft. Die Ankaufspreise werden sich zwischen 200 und 500 Mark bewegen. Die Ziehung findet am Samstag den 20. September, vormittags 11 Uhr, im Rathaus in Engen statt.

\* Freiburg, 20. Sept. Infolge des vom Hauptverband des Bod. Schwärzalbvereins erlassenen Verkaufsverbotes zur Erlangung von Entwürfen für einen neuen Friedrich-Duisenurm auf dem Freiberg sind 110 Arbeiten eingelaufen. Es wird für das Preisgericht mühsamer Arbeit bedürfn.



um die besten unter den zahlreichen eingelaufenen Arbeiten herauszufinden. Das Preisgericht wird am 22. d. Mts. das Material prüfen und sein Urteil fällen.

**Kleine Mitteilungen aus Baden.** In Wieslingen wurde vom Bürgerausschuß der Antrag, durch Anschluß an das städt. Gaswerk in Heidelberg Gasbeleuchtung einzuführen, mit 28 gegen 20 Stimmen verworfen. Von den sozialdemokratischen Bürgerausschußmitgliedern wurde der Antrag gestellt, ein eigenes Gaswerk zu erstellen. — Im Bahnhof zu Königsbrunn (H. Heidelberg) wurde am Mittwochabend von dem Heidelberger 6 Uhr-Zug der besetzte Stationsportier Köhler überfahren. Der Behauptungswort war sofort tot. — Von einem Herzschlage betroffen wurde Mittwoch vormittag ein Karlsruher, als er sich in der Karl-Friedrichstraße die Auf- fahrt der Groß-Herrschaffen zu dem Jubiläumstag in der Festhalle ansehen wollte. Der Tod scheint auf der Stelle eingetreten zu sein.

**Platz, Hessen und Umgebung.**

\* **Waldgasse, 20. Sept.** In einer toten Szene kam es am Dienstagabend auf dem Bahnhofs zu Ogersheim. Mit Zug Nr. 215 fuhr der ledige Malergehilfe Karl Kiesel aus Frankfurt, der tagsüber in Waldgasse beschäftigt ist, nach Hause. Mit ihm befand sich die Ehefrau Marie Scherer aus Neu- stadt, eine geborene Ogersheimerin, und einige geschäftsbekannte Ogersheimer Unterdienste in einem Coupé. Während der Fahrt inszenierten die Kadaverstücker mit dem Kiesel einen Streit und schlugen ihn zusammen, worauf Frau Scherer in größter Angst die Notbremse zog und den Zug unweit Ogersheim zum Stehen brachte. Nachdem Kiesel und die Frau in einem anderen Wagen- abteil untergebracht waren, fuhr der Zug weiter. Bei ihrer Ver- führung leistete ein gewisser Herr auf ein gewisses Kammermänn- chen, ein Krüppel, der an der Krücke geht, mit anderen dem Zugführer Christmann und Schaffner Wilmann den festigsten Widerstand. Im Stationsgebäude beschimpften sie den Beamten, Assistenten, Bog- gang, sowie den Arbeiter Heim auf das unflätigste. Schließlich gingen sie auch tätlich vor. Fensterscheiben wurden demoliert und zum Schluß die Hammelmann im Wartesaal 2. Klasse die brennende Petroleumlampe mit der Krücke zusammen, worauf der Fußboden in Brand geriet.

\* **Hirschhorn, 20. Sept.** Als der hiesige Rührmann Peter Kumpf Sonntag Nacht kurz nach 1 Uhr einige Bootleute eines hier übernachtenden Schleppers übersehen wollte, führte er in der Nähe des diesseitigen Ufers aus dem Rührmannen. Trotzdem sofort Hilfe zur Stelle war, konnte der Verunglückte nur noch als Leiche in das Rührmann gebracht werden.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

Der Philharmonische Verein hat sich, wie man uns schreibt, auch für die bevorstehende Saison bemüht, die Schwierigkeiten, die die kommende Konzertsaison mit sich bringt, dadurch zu überwinden, daß er in erster Reihe darauf bedacht war, erstklassige Solisten, die für Mannheim noch fremd sind, zu gewinnen. So werden sich im ersten Konzert, das am 18. November stattfindet, Professor Carl Flesch aus Amsterdam und Elena Gerhardt aus Berlin dem hiesigen Publikum vorstellen. Professor Flesch, der 1878 in Ungarn geboren ist, ist Schüler von Professor Grün (Wien) und Raffl (Paris) und zur Zeit Professor am Konservatorium in Amsterdam. Er hat 1895 verstanden, durch die Vorführung eines Bildes der Gesamt- geschichte der Violinliteratur an 5 Abenden Kassen in allen Reich- teilen und beim Publikum zu erregen. Er ist in erster Linie Musiker, dem die hohe Stufe seiner Technik nur Mittel zum Zweck ist. Elena Gerhardt, die jugendliche Altistin, ist die neueste Erscheinung auf dem Gebiet des Negergesangs. Sie gehört zu der feinstimmigsten Künstlerin der Gattung, Culp und Bede, die alle 3-er-mal in Mannheim durch den Philharmonischen Verein zum Auftreten gelangten. Professor Witsch erklärt Elena Gerhardt für die erste unter den derzeitigen jüngeren deutschen Neger- sängerinnen. Wer sich der intimen Eindrücke erinnert, die vor Jahren die Sanderson hervorgerufen verstand, wird durch Su- zanne Dessart, die Solistin des 3. Konzerts am 22. Januar, lebhaft an sie erinnert werden. Sie vertritt das intime Genre des Nies und ihre Konzerte laden die verdorrten Berliner nicht auf neue. Pablo Casals, der spanische Cellist, hatte in der verflochtenen Saison großen Erfolg. Seine Cantilene und seine Technik, die ihm den Namen eines Paganini auf dem Cello ein- trug, stehen auf gleicher Höhe. Daneben werden die besten Künstler, die vor einigen Jahren schon sich den Beifall des hiesigen Publikums im Auge erworben, wiederkehren: Julia Culp, die portifig ge- staltete Negergesängerin, Frau Hedwig Marx-Kirsch, die feinstimmige Pianistin, und Leopold Godowsky, von dem das Wiener Montag-Journal sagt: „er wäre ein großer Pianist ge- worden, selbst wenn er ohne Hände zur Welt gekommen wäre.“ Für den Kammermusikabend am 11. Dezember ist das auch hier rühm- lichste bekannte böhmische Streichquartett gewonnen. Mit einer hervorragenden Gesangs-Solistin für das 4. Konzert am 6. März sieht der Verein noch in Unterhandlung. Die Proben be- ginnen Montag den 24. September.

**Die badischen Jubiläumsgedächtnisse.**

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

**Ueber die kirchliche Feier.**

wird und nach ergänzend mitgeteilt: Nachdem umge Predigt be- endet war, schritt Geheimrat Helbing zur Einsegnung des Kronprinzenpaars mit den Worten: „Ich bede meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt; meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. In dieser Gewissheit habe Ihr vor 25 Jahren Euerer Hände inein- ander gelegt und seid Euch erhalten geblieben bis auf den heuti- gen Tag. Das Euch von Glück inzwischen zum, war sein Geschenk und was Euch von Leid geworden, eine Lernschule der Erkenntnis. Sein Friede sei mit Euch allenthalben und bewahre Euerer Herzen und Sinne in Christo Jesu zum ewigen Leben. Amen. Unter atemloser Spannung und tiefer Ergriffenheit aller Anwesenden nahm Geheimrat Helbing nunmehr die Ein- segnung des Großherzoglichen Paares mit folgenden Worten vor: „Ich will Dich segnen und Du sollst ein Segen sein! Mit dieser Weisung habi Ihr einst Euer gemeinsame Wanderschaft durch die Welt begonnen und vor einem Vierteljahrhundert lobpreisend be- zeugt, daß dieses der Sinn und das Wort und das Ziel Eurer Lebensführung geblieben ist. Ich will Dich segnen und Du sollst ein Segen sein! Das hat sich noch weit mächtiger durch die andere Hälfte Eurer Pilgerfahrt in beständiger Arbeit, bitter- stem Kreuz und anstreifendem Kampfe erprobt. Ich will Dich segnen und Du sollst ein Segen sein.“ Das ist der feste Kitt ge- wesen, der Euch untrennbar aneinander hand im Glauben, Lieben und Hoffen, eines über alle Erwartungen reichen Tagewerks. In dieser Gewissheit und solchem Gelübnis gebent Ihr nun auch weiter zu ziehen auf dem gemeinsamen Weg, solange es Gottes gnädiger Wille ist. Seinem allmächtigen Schutze, seiner däterlichen Durchhilfe, seiner unwandelbaren Treue sollet Ihr dazu beschließen sein, daß, wie den Morgen und den Mittag, so auch den Abend sein Friede verfläre, denn, wen der Herr segnet, der ist geeignet für alle Zeiten und Ewigkeit. Amen.“ Der Herr stimmte hierauf mit hellen Klängen das „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott Jedoht!“ an. Geheimrat Helbing über- reichte dann unter entsprechenden Worten dem Jubelpaare eine goldene Bibel. Es schloß sich hieran das Gebet, Chor und Ge-

meindegesang „Lob und Ehre sei Gott.“ Mit dem Segen schloß die Feier. Während der Erteilung des Segens wurden dreimal 12 Kanonenschüsse gelöst.

**Amnestie.**

Der Großherzog hat am Anlaß seines goldenen Jubiläums einer größeren Anzahl gerichtlich zu Freiheits- strafen verurteilter Verurteilter teils durch vollständigen oder teilweisen Straferlass, teils durch Anordnung der vorzeitigen vorläufigen Entlassung oder des Vorzugs der Beurlaubung wegen Wohlverhaltens oder durch Nachlassung eines Teils ihrer Strafen, Gnadenbeweise gegeben. Unter den Begnadigten befanden sich zwei seiner Zeit wegen Mords zum Tode Verurteilte, die dann zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt wurden und nunmehr auf Wohlverhalten in die Freiheit entlassen werden, nach- dem sie sich während ihrer langen Enkeltung in der Straf- anstalt gut geführt und Beweise aufrichtiger Reue und nachhaltiger Besserung an den Tag gelegt haben. Außerdem hat das Justiz- ministerium auf Grund der ihm übertragenen Zuständigkeit aus dem gleichen Anlaß eine Reihe von Gnadenacten verfaßt. Eine Anzahl der aus Anlaß des Jubiläums zahlreich eingereichten Gnadenbeweise harret noch der Berücksichtigung, da die Prüfung aller dieser Gesuche den Behörden bisher noch nicht möglich werdende Vorname der Ermittlungen, die mit Rücksicht auf viele Gesuche meist ange stellt werden müssen, beanspruchen längere Zeit.

**Arbeiterbewegungen.**

\* **Karlsruhe, 19. Sept.** In der Lohnbewegung der Räder ist eine ausfichtreiche friedliche Verständigung nun angedahnt. Vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichts haben Besprechungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer statt- gefunden. Die erschienenen Arbeitgeber erklärten sich bereit, für die Konstitutionierung einer Kommission zu sorgen, welche mit den Arbeitnehmern weitere Verhandlungen anbahnt.

\* **Stettin, 20. Sept.** Der nunmehr seit vier Wochen andauernde Hafenarbeiterausstand ist infolge der gestern wieder aufgenommenen Verhandlungen beendet. Die Arbeit wird morgen früh wieder aufgenommen.

\* **Wetz, 20. Sept.** Die Bauunternehmer be- schlossen, von Sonntag an alle Bauarbeiter, etwa 6000, wegen ihrer Forderungen auszusperren. Der Aussperrung haben sich u. „Frff. Ztg.“ die Steinmetz- und Zimmermann-Unter- nehmer angeschlossen.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

\* **München, 20. Sept.** Der Prinzregent ernannte den Kriegsminister Frhrn. v. Horn zum Generaladjutanten.

\* **Berlin, 20. Sept.** Der Vorstand der jüdischen Ge- meinde in Berlin hat lt. „Frff. Ztg.“ an den Reichstags- ler ein Telegramm geschickt, in dem er ihn erlucht, soweit es die Interessen des deutschen Vaterlandes geht, den bedräng- ten Juden in Rußland seinen Beistand zu gewähren.

\* **Wien, 20. Sept.** Der Kaiser ist von seiner Er- stellung vollkommen hergestellt und lebet morgen Abend aus Hof nach Schönbrunn zurück.

\* **Wien, 20. Sept.** Der Wahlrechtsausschuß nahm heute nach längerer Debatte die §§ 11 und 12 der Reichs- wahlordnung an, die von der Umlegung der Wähler- listen und dem Reklamationsverfahren handeln. Der Ausschuß wählte auf Antrag Starobinski eine Unterkommission von zehn Mitgliedern zur Vorbereitung der Kompetenzscheidung zwischen Reichs- und Landesgesetzgebung.

\* **Wetz, 20. Sept.** Heute wurde hier der Internatio- nale Geodätische Kongreß durch den Kultusminister Apponyi eröffnet. Abends empfing Erzherzog Joseph in Vertretung des Kaisers die Kongreßteilnehmer im königlichen Palais.

\* **Wien, 20. Sept.** Das Institut für internationales Recht nahm heute eine Resolution an, in der als den Forderungen des Völkerrechts, den Forderungen von Treue und Glauben und den gemeinsamen Interessen aller Völker entsprechend bezeichnet wurde, daß Feindseligkeiten nicht beginnen dürften ohne vorherige bestimmte Ankündigung in Form einer Kriegserklärung oder eines Ultimatus und daß die Feindseligkeiten erst nach Ablauf einer gewissen Frist beginnen dürfen. Weiter beschäftigte sich das Institut mit den Reden und Wünschen der Neutralen.

\* **Paris, 20. Sept.** Der Freimaurerkongreß veröffentlichte eine längere Erklärung, in der es heißt, daß fran- zösische Freimaurerium sei unerschütterlich entschlossen, unablässig die auf die Unterjochung der Gesellschaftskreise gerichteten Unter- nehmungen der katholischen Kirche zu entlarven.

\* **Oran, 21. Sept.** An der Küste von An el Taer wurde die Leiche eines Geistlichen im Bischofs-Ornate ausge- gefunden. Man glaubt, daß der Ertrunkene der bei der Kata- strophe des „Sicco“ umgekommene Bischof von Sao Paulo ist.

**Marokkanisches.**

\* **Paris, 20. Sept.** Das algerische Gouvernement traf energische Anstalten gegen die Verdröhung des südlichen Oran durch die Stämme aus dem Tafilet-Bezirk. — Die Garisson von Tanger ist mihgegründet, weil der Vertreter des Sultans, Su Eiman, die von den marokkanischen Offizieren gemachten Be- stellungen schärfer zu kontrollieren begann. Der Platzkommandant von Tanger demissionierte demzufolge.

\* **Paris, 21. Sept.** Dem „Welt Parisien“ wird aus Tanger gemeldet, daß Kaiserli unter Vergiftungs- erscheinungen erkrankt ist. Seine Familie glaubt, daß ein Soldat des Regiments den Anschlag verübt habe.

**Der Eisenbahnunfall bei Grantham.**

\* **London, 20. Sept.** Ein außerordentliches Geheimnis umhüllt die Ursache der furchtbaren Bahnkatastrophe bei Grantham. Der Distriktsaufseher der Bahn von Grantham er- klärt amtlich, daß absolut niemand sich findet, der Licht auf das Nicht-Anhalten des Zuges in Grantham werfen könne. Warum der Lokomotivführer nicht anhält, werde wahrscheinlich nie aufgeklärt werden, da er und der Fahrer sofort getötet wurden. In Grantham kursieren dunkle Gerüchte hierüber. Es heißt, man habe beim Einfahren in den Bahnhof Grantham den Lokomotivführer und den Fahrer in dergewiesenen Kampfe gesehen und schließt daraus, daß einer von ihnen wahnsinnig oder vom Delirium be- fallen war.

**Das persische Parlament.**

\* **Teheran, 20. Sept.** Nach dem Erlaß betr. die per- sische Nationalversammlung haben das Wahlrecht alle männlichen Staatsangehörigen im Alter von 20 bis 70 Jahren, die Lesen und Schreiben können, unbedrückt sind und nicht im Staats- dienste stehen. Wahlen wird in 12 Wahlbezirke eingeteilt, von denen jeder 6 bis 19 Abgeordnete entsendet. Teheran bildet den 12. Wahlbezirk. Das Wahlverfahren ist in den Pro- vingen indirekt, in Teheran direkt. Die Wahl erfolgt durch Abgabe von Wahlzetteln in geschlossenen Couverts. Die Abgeordneten ge- nießen Unverletzlichkeit der Person, unterziehen mit ihren schrift- lichen oder mündlichen Äußerungen nicht der Zensur, sind jedoch

strafbar, wenn sie gegen Religion, Moral und die öffentliche Ord- nung verstoßen; dergartige Fälle werden von der Nationalversammlung abgeurteilt. Die den Abgeordneten zu leistenden Entschä- digungen werden vom Parlament festgesetzt. In der ersten Sitzung wird der Schah den Vorsitz führen. — Der neue Minister des Auswärtigen hat gestern die Besetzer der fremden Botschaft empfangen.

**Aus Rußland.**

\* **Petersburg, 20. Sept.** Der Ausschub der Rückkehr der Zaren nach Peterhof ist durch die Wacha- richtung veranlaßt, er möge sich noch einige Tage auf See auf- halten, da man triftigen Grund zu Befürchtungen habe. Groß- fürst Nikolai Nikolajewitsch erhielt dieser Tage wiederum einen Drohbrief, worin ihm mitgeteilt wird, das Todes- urteil sei über ihn ausgesprochen und werde unter allen Um- ständen zur Ausführung gebracht werden, was er auch zu seinem Schutze unternehmen möge. In Peterhof fanden in den letzten Tagen zahlreiche Verhaftungen statt. Der militärische Sicherheitsdienst wurde wesentlich verstärkt. Seit gestern sind lt. „Frff. Ztg.“ alle Zugänge zum Palast und Parl von Alexandria, dem Zarenpalast in Peterhof mit Schranken ab- gesperrt und mit doppelten Wachposten besetzt.

\* **Petersburg, 20. Sept.** Heute wurde im kaiserlichen Stempelamt ein Diebstahl von Wertpapieren im Betrage von 9500 Rubel erbeutet. Die Täter, die durch Heister einbrachen, müssen mit der Verhaftung vertraut gewesen sein.

\* **Petersburg, 20. Sept.** Aus guter Quelle verlautet, daß demnächst ein Regierungscommuniqué über die Juden- frage veröffentlicht wird, wodurch die Rechtsbeschränkungen administrativer Art für die Juden aufgehoben werden sollen.

\* **Odessa, 20. Sept.** Der hiesige Semstwo teilte dem Gouverneur amtlich mit, daß die Bauern des Gouvernements sich weigern, weiter die Steuern zu zahlen und daß alle Zwangs- maßregeln vergebens seien. — In der Preobraschensko-Straße versuchten 2 unbekannte Leute eine Juden-Höhe in Szene zu setzen. Mit dem Ruf: Schlagt die Juden tot! schossen sie in eine Menge Juden und verwundeten einen Knaben. Die Täter sind entkommen.

\* **Riga, 20. Sept.** In den letzten Tagen sind viele wichtige Verhaftungen und erfolgreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen worden. 45 Mann des Komitees der Letten bündes und Organi- satoren bewaffneter Ränder bündes wurden festgenom- men; bei letzteren wurden Bomben, Sprengstoffe, 115 Fahplanette für Studenten und Urlaubsbillette, verschiedene Päckchen von Bauernvermaltungen und des roten Kreuzes, dergleichen viele wichtige Handschriften und sechs hundert revolutionärer Literatur vorgefunden.

\* **Wassikow (Gouvernement Kiew), 20. Sept.** Kürzlich war auf der Station Pasim ein Mann verhaftet worden, bei dem fünf Bomben vorgefunden wurden. Da die Zeitung „Kijew- janim“ behauptete, der Mann sei ein Jude, so war ein neuer Pogrom zu befürchten. Jetzt ist festgestellt worden, daß der Verhaftete ein russischer Bauer aus jener Gegend ist.

\* **Siedles, 20. Sept.** Wie amtlich festgestellt ist, sind von 206 in den Hauptstraßen der Parshomskaja, der Penzkoj und der Alkestraße, befindlichen Uden während der Unruhen 41 demoliert und 5 verbrannt worden; von den in den Neben- straßen befindlichen Uden wurden 6 demoliert. Der General- gouvener hat einen Befehl erlassen, nach welchem Einwohner die in einer Entfernung von zehn Schritt an einem Wachposten vorübergehen, auf Aufforderung des Postens oder einer Prikonst- ihre Hände vorzeigen müssen. Infolge der eingetretenen Ruhe ist der Handel bis 10 Uhr abends gesteht.

**Geschäftliches.**

\* Eine Ausstellung von Photographien verschiedener Bau- werke des Geon- und Betonbauwesens befindet sich zurzeit in dem Schaufenster der Spiegel- und Rahmenfabrik der Firma Peter u. Co., Breitenstraße.

**Wasserstandsnotizen im Monat September.**

Stationen	Datum					Bemerkungen	
von Rhein:	16.	17.	18.	19.	20.	21.	
Rensang	6,34	6,34	6,30	6,30	6,30		
Waldshut							
Hünningen	1,51	1,51	1,68	1,57	1,57	1,56	Abds. 6 Uhr
Rehl	1,98	1,98	1,99	2,03	1,98	1,96	M. 6 Uhr
Unterburg	3,29	3,31	3,29	3,35	3,30		Abds. 6 Uhr
Wozan	6,32	6,51	6,27	6,34	6,30	6,27	4 Uhr
Bermerheim		3,02	2,94	3,2	3,00		M. 12 Uhr
Manheim	2,63	2,60	2,54	2,57	2,58	2,56	Morg. 7 Uhr
Wiesing	0,42	0,40	0,40	0,35	0,38		M. 12 Uhr
Bingen	1,38	1,28	1,31	1,24	1,18		10 Uhr
Raub	1,39	1,40	1,39	1,38	1,36		10 Uhr
Rohling	1,48	1,4	1,47	1,48	1,45		10 Uhr
Rein	1,17	1,15	1,15	1,14	1,17		2 Uhr
Kaifert	0,40	0,42	0,42	0,40	0,39		6 Uhr
von Neckar:							
Manheim	2,64	2,60	2,58	2,59	2,51	2,58	M. 7 Uhr
Heidelberg	0,29	0,30	0,30	0,40	0,40	0,38	M. 7 Uhr

**Verantwortlich:**

für Politik, Kunst, Heilkunde und Vermischtes: Frhr. Kaiser, für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: H. Schönlender; für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Kysel; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Ritter, Druck und Verlag der Dr. O. Sauer'schen Buchdruckerei, W. m. b. O., Direktor: Ernst Müller.

**Pomril** bestes Erfrischungsgetränk.

68615 Ueberra 1 erhältlich.

**Mami, schliess mir die Sparbüchse auf,**

Ich will mir tags ächte Sodener Mineral-Postillen kaufen, damit ich morgen wieder gesund bin und in die Schule gehen kann. — Schickst du, die brauchst du die doch nicht selbst zu kaufen! Der Papa bringt wieder sehr Schachteln mit, damit wir sie im Hause haben und dann sollst du sehen, wie schnell die Schachtel verschwindet und der dumme Dumm fort ist. Tags ächte Sodener Postillen nur 85 Pfennig und sind in allen einschlägigen Geschäften zu haben. 5471







**Gr. Hof- u. National-Theater  
Mannheim.**  
Freitag, den 21. September 1906.  
5. Vorstellung im Abonnement B.  
**Der Wildschütz**

oder:  
**Die Stimme der Natur.**  
Komische Oper in 3 Akten nach einem Lustspiel von Kopehove frei  
bearbeitet. Musik von A. Vorring.  
Regisseur: Eugen Gedrah. — Dirigent: Camillo Hilbrand.

**Personen:**  
Herr von Eberbach, Joachim Kromer.  
Die Gräfin, seine Gemahlin, Betty Koster.  
Baron Krenthol, Bruder der Gräfin, Max Kraun.  
Berolina Freimann, eine junge Wittwe,  
Schweiter des Grafen, Nida Schöns.  
Hans, ihr Kammermädchen, Luise Wagner.  
Soculus, Schulmeister auf einem Gute  
des Grafen, Karl Marx.  
Gretchen, seine Frau, Marg. Heling-Schäfer.  
Konstantin, Hausknecht auf dem  
Schlosse des Grafen, Emil Hecht.  
Ein Bauer, Alois Peterck.

Dienstadt und Jäger des Grafen, Bauern und Bäuerinnen.  
Der 1. Akt spielt in dem 1 Stunde vom Schlosse gelegenen Dorfe;  
der 2. und 3. Akt im Schlosse selbst.

Kasseneröffnung 6<sup>1/2</sup> Uhr. Auf. 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.

Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.

**Keine Eintrittspreise.**

**Im Großh. Hoftheater.**  
Samstag, den 22. Septbr. 5. Vorst. im Abn. C.  
Zum ersten Male.  
**Weß dem, der lügt!**  
Anfang 7 Uhr.

**Saalbau Mannheim**  
Heute abends 8 Uhr

**Grosse Variété-Vorstellung**  
11 grosse Nummern 11

5 Sisters Bellatzer, Luft-Akt  
Bakoczi-Truppe, ung. Damen-Ensemble  
Georg u. Gusti Edler  
In ihrer weltberühmten Alpenscenen (Neues Repertoire)  
Die 10 Original Japaner The Biogoku  
The Brittons, Neger-Duett  
Hermann Mestrum, Humorist  
Broth Elgona, kom. Akrob., Mr. Kickula, jap. Jongleur  
Ketaro, Ochara u. Ischi, grosser Bambus-Akt  
und das übrige glänzende Programm.  
Vorverkaufs- und Abonnementkarten gültig.

**Mannheimer  
Apollo Theater**

Heute Freitag  
**Marcell Salzer**  
als Gast mit täglich neuem Repertoire!  
Paula Wirth • Ada Pagini •  
Jacques Bronn — Hedy Stanway  
Drahtlose Telegraphie  
Phantasmagoria • 5 Julians 5 •  
Clara Liegler — Bioscope.  
Vorverkauf und Abonnementkarten gültig.  
Im Wiener Café u. American Buffet täglich Concerte.

**Nur die Ruhe kann es machen**

wenn Sie beim Eintritte vorsichtig zu Werke gehen und sich  
durch Nachforschungen nicht verblühen lassen.  
Eine bürgerliche Wohnungseinrichtung, bestehend aus  
kompl. Schlaf-, Wohn- und Kücheneinrichtung  
kann ich mit zusammengehört zu einem hübschen billigen  
Preis von 455 Mark, Email, matt und blank poliert. Bei  
Eintritt sofortige Komplettaufstellung 45 Mark.  
Verzinsung mit Spiegel 45 Mark, Schiffschiff 46 Mark.  
Rustschiff 45 Mark u. f. u. 6275

**Möbelkaufhaus zur Guten Quelle**  
S 2, 4. S 2, 4. S 2, 4.

**S. Kugelmann, Planken**  
E 1, 16  
gegenüber Pfälzer Hof.  
Fabrik-Niederlage in echt Schildpatt  
von Jean Putzin & Sohn, Nürnberg  
Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.  
Grosse Auswahl in:  
modernen Damengürteln, eleganten Leder-  
und Opernglas-Taschen.  
Sehr billige Preise.

**Rosengarten-Nibelungenaal.**

Freitag, den 21. September 1906, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr  
**Abschieds-Konzert d. Kaim-Orchesters**

(Kaim-Konzert bei vollständigen Preisen)  
unter gütiger Mitwirkung des Rederergesangsvereins Mannheim  
Leitung: Dirigent: Georg Schneider. Solist: Erhard  
Gende, 1. Konzertmeister.  
Programm: Weber: Quartett zu „Oberon“, Wagner:  
Vorspiel u. Liebestod aus „Tristan u. Isolde“, Kompter, Mohamets  
Sang (Goethe) für Männerchor, Beethoven: Romanse F-dur  
für Violine, Beethoven: III. Symphonie (Kreica).  
Eintrittspreise: Nam. Sitz 1. — 1. Mann. Sitz oder  
Stehplatz 1. — 50. Kartenvorverkauf in der Hofmusikalienhandl.  
K. Ferd. Hebel (10-1 und 3-6 Uhr.) 66195

Von der Reise zurück  
**Dr. med. A. Sack.** 5506  
D 2, 12. Spezialarzt für Hautkrankh. D 2, 12.

Von der Reise zurück  
**Dr. Vogler**  
R 1, 15.

Von der Reise zurück.  
**Augenarzt Dr. W. Bierbach**  
O 4, 8/D. Telefon 2429. O 4, 8/D.

Beginn des Winterkurses vom 1. September an.  
**Putz-Kurse.** Gründl. Ausbildung ohne Vor-  
kenntnis im Putzmachen.  
Ein monatlicher Kurs für Damen, die es für den Privatbedarf  
lernen wollen, sowie längere Kurse für Damen, die Stellung  
annehmen oder sich selbständig machen wollen.  
Monatlicher Kurs 15 Mk., jeder weitere Monat 12 Mk.  
Echte Empfehlungen. Anmeldungen bei  
Lina Hirsch, S 6, 37. 2. Stock. 62190

**Frau Betti Stein**  
Rupprechtstr. 11, part.  
gibt Unterrichts-Kurse für junge  
Damen zur selbständigen Herstei-  
lung ihrer Blusen und Kleider.  
Referenzen zur Verfügung. — Mässiges Honorar  
Näheres mündlich. 66379

**Sanatorium Schloss Speitzgart, 530 m ü. M.**  
Naturheilanstalt I. Ranges Ueberlingen, Bodense.  
komfort. eingerichtet Luftkurort.  
1400 qm Laubpark, eig. Wald, eig. Oekonomie. Herbst- und  
Frauenkuren. Zentralheizung. Mässige Preise. Prospekte  
Man verlange meine Naturheillehre (1 Mark). Dr. med. Klein-  
schrod. Grossartig schöne Lage mit Rundblick über den Bodensee.

**Ein kleines kann mit**  
  
Parke's Rose  
Das wichtigste Deodorant  
„Parke's Rose“ ist ein in der Natur vorkommendes  
Essenzöl, welches die unangenehme Gerüche  
von Haut und Kleidung entfernt und einen  
Hochglanz über die Haut bringt.  
Früheres Aufweichen möglich, ohne  
Flecken zu hinterlassen, geruchlos.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften; wo  
nicht, beliebe man sich an: **W. Gehring,**  
Collinstr. 8, zu wenden. 6519

**F 2, 2 Seifenhaus F 2, 2**  
M. Oettinger Nachfr., lth. R. H. Stocke, Tel. 2952.  
Spezial Oliven-Ölseife per Pfd. 34, bei 5 Pfd. 32  
bei 10 „ 31, „ 25 „ 30  
Garantirt la. weisse Kernseife per „ 30, „ 5 Pfd. ab 29  
„ 25 Pfd. 28  
Schuck's Sparkerseife per „ 32, „ 5 Pfd. ab 31  
„ 25 Pfd. 30  
Haushalt-Kernseife per „ 26, „ 5 „ 25  
bei 10 „ 24, „ 25 „ 23  
Sparsseife, 5 Stück 25 Pfg.  
M. Oettinger's Reismehlseife per Pfd. 20 Pfg.  
Grüne Sparmarken. 64799

**„Die-be-“**  
ste  
Versicherung gegen Diebstahl bieten Fahr-  
räder für gewerbliche Zwecke mit diesem  
aufweist und sichergestellt an der versicher-  
ungsgeld zahlend, (als vortheilhafte Maßnahme  
für jeden Geschäftsmann unentbehrlich) in  
allen Ländern und zu ungeheurer billigen  
Preisen lieferbar. 62506  
**„Gritzer“-Niederlage,**  
Hans Schmitt  
C 4, 1. Telefon 1246. C 4, 1.

**Kaim-Konzerte**

Dirigent: **Peter Raabe.**  
Solisten: Tilly Koenen (Alt), Max Münchhoff (Sopran), Marie Soldat  
(Hörner), Fritz Bedekind (Koloratur-Sopran), Mischa Giman, 15 jähr., (Violine),  
H. Gadowig (Tenor), Dr. F. von Kraus (Bariton), H. Reifensauer (Klavier),  
F. von Wesen, 12 jähr., (Violine).  
Zweimaliges Zusammenwirken der Mannheimer- und der Münchner Musikung  
des Kaim-Orchesters — 120 Künstler.  
Das Abonnement für 10 Abende (je ein Freitag): 50, 45, 40, 35, 25, 20,  
10 Mark in der Hefel'schen Hofmusikalienhandlung.  
Da die günstigen Sitze für die Kaim-Konzerte voraussichtlich bald vergriffen sein  
werden, so ist es ratsam, sich seinen Platz so früh wie möglich zu sichern. 66447

**Fahnen** jeder Grösse und Qualität **W. Cronberger**  
empfehlen zu billigsten Preisen **C 2, 21.**

**Freiwillige Feuerwehr.**  
1. Kompagnie.  
Sonntag, 22. 9. 9. Abds.  
morgens 7 Uhr  
**Steiger-Übung**  
Schwamm  
J. Herter.  
Turnverein Mannheim e. V.  
gegr. 1846.

**Freiwillige Feuerwehr.**  
Die Mannschaft der  
1. u. 4. Komp. wird  
hiermit angewiesen,  
sich behufs Abhaltung  
einer Probe am  
Montag, 24. Sept.,  
abends 8 Uhr an  
den Spargarten  
pünktl. und vollständig  
anzufinden.  
Die Hauptleute:  
Ruhn. Kanner.

Ziehung bestimmt 4. Oktbr. 1906  
keine Verschiebung.  
**VII. Pfälz. Pferde-Lotterie**  
2. Serie  
**Zweibrücker Rennlose**  
Günstige Gewinnchancen.  
Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.,  
empfehlen Hauptvertrieb: J. H. Kung  
Esch, Heidelberg, sowie in Mann-  
heim, Georg Herberger. 5423

**Süßer Apfelmöhl**  
empfiehlt  
**Jean Köhler**  
2. Querstrasse 4.  
Schleien und alle  
Krisel für Vereine  
und Reueverfe-  
gungen von Stau-  
manen bei  
Khmann, O 5, 1.

**Schöne  
Regelbahn**  
per sofort für Dienstag abends  
zu verm. 66425  
Näheres Tarnsereim  
Mannheim, Geßling Wil-  
helm- und Charlottenstrasse.  
Tarnsereim  
empfiehlt Sch.  
A 3, 5, 3. St.

**Samstag, 22. Sept. 1906,**  
abends 9 Uhr:  
**Mitglieder-Versammlung**  
im Wirtschaftszimmer unserer  
Turnhalle mit nachfolgender  
**Tages-Ordnung:**  
1. Wahl eines 2. Vorsitzenden,  
2. Kreisturnfest,  
3. Bericht über das eidge-  
nössliche Turnfest in Bern,  
4. Vereinsangelegenheiten.  
Wir bitten um zahlreiches  
und pünktliches Erscheinen.  
66449 Per Turnrat.

**Wild.**  
Empfehle frisch vom Schatz!  
junge Feldhühner  
per St. 1.10-1.30  
junge Feldhühner  
schwächer per St. 70 Pf. an  
jährlige Feldhühner  
per Stück 70-80 Pfg.  
Junge Feldhühner  
erhältl. kräftig  
per Stück 1.10.

**Gajen** ganz u.  
zerlegt  
Gajen-Ziemer  
Gajen-Schlegel  
Gajenragout pp. 60 Pfg.  
Gajen-Ragout v. ganz.  
Gajen Pfd. 70 Pfg.  
**Fasanen**  
Stück v. 2,00 an.

**Reh**  
ganz und zerlegt.

**Geflügel**  
Junge diesj. Gänse  
Stück 5.- bis 6.-  
Junge diesj. Enten  
Stück von 3.- bis 4.40  
Junge Hühner  
von 1.20 an  
große diesj. Hühner  
von 1.60-1.80  
Extra schwere diesj.  
Hühner  
von 2.00-2.50  
jun e. Tauben  
Stück 60-70 Pfg.  
jährlige Suppenhühner  
**Joh. Schreiber**

**Zum Abendtisch**  
empfehle:

hochfeine **Fischmarinaden**  
als: Bismardharinge, Kollmops, russ. Sardinen.  
Aal in Gelee, Haring in Gelee.  
Täglich frische Räucherwaren:  
ist. Kieler Süßbücklinge, ger. Schellfische  
Holl. Bücklinge, ger. Lachs.  
**Hochf. Gothaer Cervelat u.**  
**Salami-Wurst.**  
Westfäl. u. Braunschweiger Mettwurst.  
Täglich eintreffend:  
Frische Frankfurter Bratwürste,  
feinste deutsche u. franz. Tafelkäse,  
frische Süsrahmtafelbutter  
aus ersten Volkereien, per Pfund 1,40 Mk.  
Schwere frische Eier per Stück  
6<sup>1/2</sup> Pfg.

**Schreibers Thee**

von feinstem Wohlgeschmack und vollem  
fräftigen Aroma  
per M. 1.- 1.20 1.50 2.- 2.50 bis M. 5.  
Hauptniederlage von Lipton Thee-  
Große Auswahl in  
**feinen Biskuits**  
anerkannt beste Fabrikate, stets frisch.  
**Volksbiskuit** p. Pfd. 40 Pfg.  
**Freiburger Bierbretzeln**  
per Duzend 20 Pfg.  
**Echter Friedrichsdorfer Zwieback**  
per Paket 17 Pfg.  
**Pumpernickel von Sökeland**  
per Dose 50 Pfg.

**Johann Schreiber**  
Rabattsystem!  
Die Rabattmarken bitte gef.  
gegen Sammelmarken à M. 10.-  
oder M. 20.- umzutauschen.



Mannheim P. 24, II

Annahmef. all. Zeitung.

Existenz!

Beitrag zur Existenz!

Association

Wohnung gesucht

Sichere Kapital-Anlage.

100 000 Mk.

Haasenstein & Voelker AG

Verloren.

Ein Goldborschen

Verloren

Zugelaufen

Unterricht.

Engländer

Handelslehranstalt

Institut Buchler

1-2 Quintaner

Die beste Schule am Platze

Ecole française

Gründlichen Unterricht

Klavierlehrerin

Gründlichen Unterricht

Nachhilfeunterricht

Gründlichen Unterricht

Minna Rampp

Gebild. Fräulein

Vermischtes.

Heirat.

Billige Kerzen.

Monogramm- und Kunst-Stickeres

Zu Anfertigung

Blauen, Niden und Gajruenen

G. Staiger, C 3, 12.

Stühle

Damen

Geldverkehr.

Teilhaber-Gesuch.

Darlehen

M. 4-5000.

Ankauf.

Handwagen

Gebr. Piano

Gold u. Silber

Brillanten

Hoch Solda, Q 1, 13.

Alte Oefen u. Herde.

Sigmund Sommer

Verkauf.

Großer Tisch

Zigarrengeschäft

übernehmen.

Holz-Schuppen

Dampfkeffel

Abbruch

der Janz'schen Fabrik

Eingang am Tor 5.

Abbruch

der Janz'schen Fabrik

Eingang am Tor 5.

Abbruch

der Janz'schen Fabrik

Eingang am Tor 5.

Abbruch

der Janz'schen Fabrik

Eingang am Tor 5.

Abbruch

der Janz'schen Fabrik

Eingang am Tor 5.

Abbruch

der Janz'schen Fabrik

Eingang am Tor 5.

Abbruch

der Janz'schen Fabrik

Eingang am Tor 5.

Abbruch

der Janz'schen Fabrik

Eingang am Tor 5.

Abbruch

der Janz'schen Fabrik

Eingang am Tor 5.

Abbruch

der Janz'schen Fabrik

Kassenschränke

Schwächen-Pianino

Tafelklavier

Rahmstühlen

Gebrachte Trocken-Gasuhr

Petroleum-Ofen

Alte Oefen u. Herde.

Sigmund Sommer

Verkauf.

Großer Tisch

Zigarrengeschäft

übernehmen.

Holz-Schuppen

Dampfkeffel

Abbruch

der Janz'schen Fabrik

Eingang am Tor 5.

Abbruch

der Janz'schen Fabrik

Eingang am Tor 5.

Abbruch

der Janz'schen Fabrik

Eingang am Tor 5.

Abbruch

der Janz'schen Fabrik

Eingang am Tor 5.

Abbruch

der Janz'schen Fabrik

Eingang am Tor 5.

Abbruch

der Janz'schen Fabrik

Eingang am Tor 5.

Abbruch

der Janz'schen Fabrik

Eingang am Tor 5.

Abbruch

der Janz'schen Fabrik

Eingang am Tor 5.

Abbruch

der Janz'schen Fabrik

Eingang am Tor 5.

Abbruch

der Janz'schen Fabrik

Eingang am Tor 5.

Gesucht werden zu sofortigem Eintritt

tüchtige ältere Dreher, Bohrer für

Bohrwerke u. Maschinenschloffer.

Friedr. Krupp A.-G., Germaniawerk Kiel.

Tüchtige Verkäuferinnen

mit guten Zeugnissen ver 1. Oktober ge-

sucht

H. Beer, S 1, 8.

Cümt. Techniker,

Stellen suchen.

Gewandter Buchhalter

jung. tücht. Kaufmann

lindliche Agenten

und Acquisiteure

hohe Provision und evtl.

Reisen. Offerten erbeten

unter E. V. Nr. 40625 an die

Expedition d. Bl.

sofortiger Lager-Arbeiter

Seizerstelle

zu befehlen.

Anfalls-Direktion.

Kraftige Schmiede,

Hammer- u. Schloffer,

Dreher und Arbeitsleute

Henschel & Sohn,

Löhliche Arbeiter

Verkäuferin

Gebrüder Lindenheim

Planken, E 2, 17.

Tücht. Kleidermacherinnen

Gesucht für sofort ein

Leinwand-Gewand.

Rosa Rosenthal, E 3 1.

Gesucht.

Jüngere

Verkäuferinnen

für Manufaktur- und

Surwaren per bald

gesucht.

Gebrüder Rothschild.

Mädchen

im Nähen bewandert findet

Stelle bei

Färberei Kramer

Bismarckplatz 15/17.

Wonnestraße, Jan 2, 1. u. 2. Et.

2 Zimmer und Küche im

2. oder 3. Stock zu mieten

gefragt.

Offerten mit Preisangabe

unter Nr. 5720 a b Exp. d. Bl.

2 gut möblierte Zimmer

Wohn- und Schlafzimmern, mit

2 Betten sofort zu mieten gesucht.

Offert. unter Nr. 5687 an die Exp.

Möbliertes Zimmer

gefragt, für besseren Herrn,

mit separatem Eingang.

Offerten mit Preis unter Nr.

40613 an die Exped. d. Bl.

Dame sucht helles, warmes,

ruhiges Zimmer, eleg. möbl.

mit Aussicht in seinen Hause.

Offerten mit Preisangabe un-

ter A. L. R. Postfach Nordend-

straße 114/115 erbeten. 5929

Suche 2 1. u. 2. möbl. Zim-

mer, mögl. mit Aussicht, mit voll-

ständiger Heizung. Offert. unter

Nr. 4090 an die Exped. d. Bl.

Wohlf. Zimmer in Et. A-F

über L-P ver. sof. gef. Offert.

unter Nr. 4076 an die Exped. d. Bl.

Wirtschaften.

Ein kautionsf. Wirt

in einer verkehrten, gegen

liegende Wirtschaft, mori-

tabler, fruchtbringend zum Aus-

kommen, sofort gef. Offert.

unter Nr. 5750 an die Exped. d. Bl.

Magazine

J 1, 2 Et., groß, modern

M 2, 13, 14, 2. Stock, 5926

Lagerplätze

in allen Größen und günstig

gelegenen, evtl. mit Bahn-

anschluss, sofort zu verpachten.

Näher. in der Exp. 40670

Werkstätte

60 qm, mit elektrischem

Anschluss und Motor, Baden

mit angeschlossenem Zimmer

sofort zu vermieten. Näheres

Bureau.

D 6, 9/11 parterre

großer Büreau mit elektrischem

Anschluss, evtl. mit Bahn-

anschluss, sofort zu vermieten.

Näheres in der Exp. 40670

Bureau.

D 6, 9/11 parterre

großer Büreau mit elektrischem

Anschluss, evtl. mit Bahn-

anschluss, sofort zu vermieten.

Näheres in der Exp. 40670

Bureau.

D 6, 9/11 parterre

großer Büreau mit elektrischem

Anschluss, evtl. mit Bahn-

anschluss, sofort zu vermieten.

Näheres in der Exp. 40670

Bureau.

D 6, 9/11 parterre

großer Büreau mit elektrischem

Anschluss, evtl. mit Bahn-

anschluss, sofort zu vermieten.

Näheres in der Exp. 40670

Bureau.

D 6, 9/11 parterre

großer Büreau mit elektrischem

Anschluss, evtl. mit Bahn-

anschluss, sofort zu vermieten.

Näheres in der Exp. 40670

Bureau.

D 6, 9/11 parterre

großer Büreau mit elektrischem

Anschluss, evtl. mit Bahn-

anschluss, sofort zu vermieten.

Näheres in der Exp. 40670

Bureau.

D 6, 9/11 parterre

großer Büreau mit elektrischem

Anschluss, evtl. mit Bahn-

anschluss, sofort zu vermieten.

Näheres in der Exp. 40670

Bureau.

D 6, 9/11 parterre

großer Büreau mit elektrischem

Anschluss, evtl. mit Bahn-

anschluss, sofort zu vermieten.



# B. KAUFMANN & CO.

Mannheim P. 11. — Telefon 1911

## Eröffnung unseres Geschäftshauses

für

### Damen-, Mädchen- und Knaben-Confection

Putz, Pelz, Handschuhe, ff. Weisswaren,  
Gürtel, Schirme, Taschen.

## Samstag, 22. Sept. 1906, 9 Uhr früh.



Ueberraschend  
**billig kaufen Sie**  
bei der Firma 06376  
**Franz Jos. Heisel**  
Planken, P 1, 12, neben Schmoller  
H 1, 7, Breitestrasse  
J 1, 2, Breitestr. T 1, 6, Breitestr.

	<b>Weiche Filzhüte</b> für Knaben u. Herren von 1 Mk. an
	<b>Steife Filzhüte</b> von 2.50 Mk. an
	<b>Zylinder und Klapphüte</b> erstere von 3.50 Mk. an
	<b>Mützen</b> aller Art für Sport, Reise, Arbeiter, Kinder und Knaben von 25 Pfg. an
	<b>Regenschirme</b> für Damen und Herren von 1.50 Mk. an

**Selten billige Kaufgelegenheit.**  
Vorzügliche Qualitäten:  
Zurückgesetzte Waren zu jedem Preis.



Zu haben bei:  
August Kundi, L 14, 7.  
Ph. Kuhn, Bahnhofplatz 3.  
Jean Hös, D 2, 6.  
Jakob Sattel, P 3, 13.  
J. Vogt, U 1, 13.  
Robert Hess, C 1, 5, (Firm-Parfümerie).  
Karl Brenner, Friseur, E 2, 4/5.  
Fritz Frank, Friseur, P 3, 3.  
Gg. Eger, Friseur, Schwetzingenstr. 79.

Das **Peru-Tannin-Wasser.**  
Durch regelmässigen Gebrauch wurden diese Erfolge erzielt.  
Erfinder:  
**E. A. Ullmann & Co.**

Fritz Knecht, Friseur, Meerfeldstr. 38.  
Adam Link, Friseur, Rheinlandstr. 29.  
Herm. Geier, Drogerie, Mittelstr. 54.  
Georg Fettig, Friseur, C 4, 15.  
Wilhelm Maisch, Friseur, Q 1, 9.  
Xaver Best, Friseur, Jungbuschstr. 8.  
L. Leunig Wwe., F 4, 18.  
August Janning, Friseur, Seckenheimerstrasse 29.  
Ludwig Ott, Friseur, S 6, 39.

Alleiniger Vertreter und Depot: 02187  
**Teleph. 2603. Otto Hess, E 1, 16, 1. Stock.**

Pflege Hände und Gesicht mit



**Wunsch-Crème**

Fettet nicht  
Zarter Veilchenduft.

Verleiht der Haut weichen, vornehm jugendlichen Teint und kühlenden, erfrischenden Wohlgeruch. Wunsch-Crème schützt Hände und Gesicht vor Ausgelagert, Hautwunden, Spaltwunden, Risse, Fisseln, Flechten, wirkt angenehm kühlend u. desinfectierend.

Tabletten 40 Pfg., 60 Pfg. und 1 Mk. in allen einschlägigen Geschäften. Preis 40 Pfg. für Erhaltung einer zarten Haut.

Wo nicht erhältlich werden Verkaufsstellen angegeben durch die  
Wunsch-Crème G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 85.

**Verkaufsstellen:**  
Adler-Apothek, W. Kley, Medizinal-Drogerie, Th. von Eichstedt, Kunststr. 12.  
L. Stutzmann, Heidelbergerstrasse, O 6, 5. Ludwig & Schütthelm.  
Drogerie zum Waldhorn, C. U. Ruoff, D 3, 1. 65635

**Nissen.**  
Bapflände und deren Saft dringt rasch in die Poren-Oeffnung.  
St. 50 Wfg. und 1 Mk.  
Medic.-Drog. z. alten Kreuz  
Th. v. Gieseler, N 4, 12

**Luhns wäscht am besten**  
02786

Mein Steppdecken-Geschäft befindet sich von jetzt ab in  
**U 4, 9a.**  
Trotzdem auch alte Stoffe aufgeschlumpft wird.  
Grau Stoll geb. Huf.  
U 4, 9a.

Um unser Lager in Kinderwagen etwas zu lichten, verkaufen eine Partie von ca. 50 Kinderwagen, neun disjährige, meist fast ganz tadellos Muster, mit einem Nachlass von 25 Prozent. Darunter viele elegante Kastenwagen, früherer Preis Mk. 45.— bis 50.— jetzt Mk. 33.— bis 38.—. Ferner einige engl. Sportwagen mit Verdeck, zum Sitzen und Liegen, mit Gummi, zu Mk. 15.—.



**Q 1, 16 Kühne & Aulbach Q 1, 16**

**Unterricht**  
in Stenographie, Buchführung, Handelskorrespondenz, Kontorarbeiten, Schönschreiben etc.  
Friedr. Burekhardt, 0 5, 8.

**MULTIFORM**



**BÜCHER-SCHRANK**

Fachbau-System  
**Glogowski & Co.**  
Mannheim, M 3, 5. 02189

Von der Reise zurück  
**Dr. Felsenthal.**  
O 2, 2. 02184 Telefon 1132.